

Bochumer Zeitung

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei W. H. Schimpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Dübbersgr. 11, Fernsprecher 123. — Postfach 100 Dortmund Nr. 3693.
Erscheinung: Dübbersgr. 4, Fernsprecher 3873.

Anzeigenpreis: Im Vorverkauf 1.00 Mk., im Abonnement 1.50 Mk. pro Woche. Für den Einzelverkauf 1.00 Mk. pro Woche. Für den Einzelverkauf 1.00 Mk. pro Woche. Für den Einzelverkauf 1.00 Mk. pro Woche.

Die Kampforganisationen und der bayerische Konflikt.

Von besonderer Seite.

Die sogenannten Kampforganisationen haben eine weitere Kundgebung erlassen, in der sie erklären, daß sie wachsam die weitere Entwicklung der Dinge mit Bahern verfolgen, um die ihnen anvertrauten Arbeiterinteressen wahrzunehmen.

Es ist Sache der Reichsregierung, die Gewerkschaftsführer unverzüglich darauf aufmerksam zu machen, daß sie mehr als überheblich ist, sich für den Reichstag an die Front zu stellen. Wäre die Interessen der Arbeiter durch die Verhandlungen mit Bayern bedroht, ist unersichtlich, daß die Bedrohung erst dann beginnt, wenn unter der Bedrohung einer neuen innerpolitischen Krise das Reich auseinanderbricht.

Wollen die Gewerkschaftsführer, die vielfach Nichtarbeiter sind, dafür die Verantwortung übernehmen, daß ein Generalstreik nicht anders als eine Aufkündigung an Frankreich bedeutet, sich neue Pländer und Bürgerkriege zu sichern? Glauben die Gewerkschaftsführer, daß Voltaire ruhig zusehen wird, wenn ein Generalstreik den völligen Bankrott Deutschlands herbeiführt? Noch ist nicht aufgeführt, wie weit sich offene und geheime französische Agenten Mühe geben, die innerpolitischen Gegensätze in Deutschland zu verschärfen. Tausende ist indessen, daß hier und da Wink über den Rhein gegeben werden, die Niederwerfung der „Reaktion“ und die völlige Entlassung Deutschlands können Frankreich veranlassen, einer unabhängigen sozialistischen Regierung gewisse Erleichterungen zu gewähren.

Das Gegenteil wird der Fall sein. Frankreich weiß, daß die Radikalisierung der deutschen Regierung jeden Auslandskredit völlig unverbündet, also ohne weiteres zahlungsunfähig macht. Dann stehen Frankreich Tür und Tor nach Deutschland offen, dann kann es das Ruhrgebiet besetzen, ohne sich einen Widerstand um den Einsatz irgend einer sozialistischen oder gewerkschaftlichen Internationale zu kümmern. So weit darf die Entwicklung nicht gehen, was zu hindern nur dann in unserer Macht liegt, wenn wir die inneren Krisen in verschärfte Gestalt fassen, wenn wir wieder erkennen, daß wir schließendlich nur eine Schicksals- und Volksgemeinschaft sind.

Massenausweisung Deutscher aus Elsaß-Lothringen.

Das „Echo de Paris“ meldet aus Straßburg, daß dort das Gerücht umgeht, der Generalkommissar würde eine Reihe von Deutschen ausweisen, weil sie eine lebhaft propagandistische Tätigkeit ausüben und die antirassistische Stimmung untergraben. Es sollen 400 Personen in Betracht kommen. Eine offizielle Bestätigung liegt noch nicht vor.

Der Dollarkurs — und die Politik der Arbeiterräte.

Aus Ludwigshafen wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet:

In der Badischen Anilin- und Sodafabrik ist eine Arbeiterbewegung im Gange, die sich vor allem gegen die Wofford- und Bräunelarbeit richtet. Ferner wird die Einführung einer allgemeinen Versicherung für sämtliche Arbeiter, die Sicherstellung der Erhaltung der Hinterbliebenen, Freistellung des gesamten Arbeiterrates zur Überwachung der Betriebe verlangt. Bei den Verhandlungen im Mannheimer Gewerkschaftshaus erklärte die Fabrikleitung, daß sie auf einer weiteren Festlegung der Woffordarbeit bestehen müsse.

Ein Oberlandesgericht in Reuthen.

Wie wir hören, ist auf Grund der Besprechungen, die der preussische Justizminister am 29. Juli in den letzten Tagen mit den ausländischen Stellen in Reuthen gehabt hat, die Errichtung eines Oberlandesgerichts in Oberschlesien mit dem Sitz in Reuthen beschlossen worden. Nunmehr wird sich der Provinzialparlament mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben.

Deutsche und polnische Waffenablieferung in Oberschlesien.

Von unserem ober-schlesischen Mitarbeiter.
Mit der Regelung der ober-schlesischen Frage haben selbstverständlich alle deutschen Selbstschutzorganisationen mit dem Einzug der deutschen Reichswehr reiflich und ohne irgendwelchen Widerstand ihre Waffen abgeliefert.

Ganz anders steht es mit den polnischen Insurgenten in Ost-Oberschlesien. Die polnischen Insurgenten marschieren bei dem Einzug der polnischen Truppen mit dem geschulterten Gewehr auf. Mit dem Gewehr auf der Schulter machen sie an den polnischen Festungen teil. Gewore, Sanbornen und Wladimirer haben sie noch heute. Der erste Aufmarsch des polnischen Heeres zur Abgabe der Waffen, der bis zum 15. Juli befristet war, hatte überhaupt keinen Erfolg. Es war als ob der Mann auf dem Monde einen solchen Aufmarsch erlassen hätte! Kein Insurgent kümmerte sich um den Aufmarsch, sie beteten die Waffe durch ihr Verhalten an, daß die Wofford-

Das wahre Gesicht des russ. Bolschewismus.

Von unserem russischen Mitarbeiter.

Die russische Bezeichnung für den auch in Deutschland so sehr im Werte gehaltenen Begriff „Genosse“, „Bolschewik“, ist in Rußland selbst schon zu einem Schimpfwort geworden, was bezeichnend für die Einschätzung, die das Volk seinen Führern stellt.

Während ganze Gouvernements buchstäblich verhungern, in einem Tempo verhungern, dem die umfassendsten Hilfsaktionen des Auslandes nicht gewachsen sind, führen die Regierenden — und das sind nicht nur die Träger der wenigen Namen, die bei uns allgemein bekannt geworden sind, sondern Tausende und Abertausende, die Mitglieder der unglücklichen „ordentlichen“ und „außerordentlichen“ Kommissionen! — auf Kosten des Volkes die völligst bürgerlichen Bolschewiken ein Schermerleben, das dem alttestamentarischen Sündenpfad Sodom und Gomorra nicht nachsteht. Während Gewerbe, Handel, Beamten- und Schrifttum, kurz, der ehrliche Gewerkschaft, gänzlich in den letzten Stufen der Verfallung stehen, sind es diese unglücklichen gewollenen Günstlinge des herrschenden Regimes, die den bequemen Erbs aus beschlagnahmten Zuwelen aus ihrer künftigen Art in die eleganten Vergnügungshäuser Moskaus und Petersburgs bringen, und es war nur ein kleines Stündchen aus diesem irdischen Wollst, als Herr Witwinow im Haag sich ein Pferd und ein Reitpferd erwarb, um bei der Morgenpromenade berechtigtes Aufsehen zu erregen. Stillsch dabei aber wenig Klame für russische Hilfsbedürftigkeit zu machen.

Wer aus unvoreingenommenen Berichten sich über die Stimmung des russischen Volkes unterrichten konnte, mußte schon lange, wie sehr diese sich gegen die Führer wendet und wie es seit geraumer Zeit im Volke gärt. Aber die Tschechen hatte es bisher immer verstanden, gegen die Regierenden der Bolschewiken mit den besten Absichten Mitteln niederzuwerfen. Die Gärung wurde zum Teil auch von Provokationen der roten Armee getragen, die nicht dem Treiben ihrer Kameraden in den beiden Hauptstädten zusehen mußten, denen man zu zweien der äußeren Fassade ein selbstloses Wohlsehen gahnte und die die bestgenährten Bolschewiken im heutigen Rußland sind. Und von diesen Provokationen kommt jetzt, wenn man den neuesten Berichten trauen darf, endlich die Lüttung für den famosen „Bolschewik“, den geschätzten Bolschewik, der Politik im dem Sinne auftritt, daß sie zuerst ihn persönlich bereichern muß. Nach einer Meldung aus Wladiwostok sind in den Gouvernements Wladiwostok und Wladiwostok in der Provinz Ussurijsk unter den Truppen ausgebrochen. Diese etwa 4000 Mann stark, empörten sich gegen die bolschewistischen Vorgesetzten und töteten ihren Kommandeur und drei Kommissare. Die Bevölkerung sympathisiert mit ihnen, und es ist der Regierung noch nicht gelungen, der Bewegung Herr zu werden. Auch im Kiewischen Gouvernment soll es unter den Truppen gären.

Treffen diese alarmierenden Nachrichten zu, so steht Rußland vor dem Beginn neuer neuer Kämpfe im Innern.

England und Frankreich über das Deutsche Moratorium.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt:
Am Samstag hatte der französische Botschafter am Nachmittag eine längere Unterredung mit Lord Rufford, dem er in der Form, die einer Verhandlung entspräche, die Antwort des Herrn Poincaré auf die britische Mitteilung bezüglich der nächsten interalliierten Zusammenkunft übermittelte. Der Botschafter deutete an, daß die Verhandlung zwischen den Franzosen und Briten vor dem 15. August als dringende Notwendigkeit angesehen werde, damit die Reparationskommission an diesem Tage in der Lage sei, auf das deutsche Ersuchen um ein Moratorium zu antworten und entweder das Ersuchen abzulehnen oder die Einzelheiten bezüglich Dauer, Garantie und andere Bedingungen des Moratoriums festzusetzen.

Poincaré bedauerte die gegenwärtigen Schwierigkeiten, die sich aus der italienischen Ministerkrise ergeben, aber er habe alle Hoffnung aufgegeben, daß die Lösung erreicht werde. Auf jeden Fall dürfe die oben erwähnte Angelegenheit keinen Aufschub. Poincaré werde es sehr begrüßen, wenn ein begünstigter Vertreter der britischen italienischen Botschafter in London von Großbritannien eingeladen werden könnten, an dieser Zusammenkunft teilzunehmen. In allererster Linie aber scheine ihm der Meinungsaustrausch zwischen Lord George und ihm selbst als den Vertretern der zwei größten Gläubiger Deutschlands erforderlich.

Der Korrespondent fügt hinzu, die britische Antwort werde wahrscheinlich heute oder morgen erfolgen. Auf französischer Seite hoffe man, daß das Datum für die nächste Woche vereinbart werde. Italien könnte dann in dessen auf der Auffassung kommen, daß es nicht fair behandelt werde, wenn es nur durch den Botschafter ohne Vollmachten vertreten werde. Ferner sei, sofern nicht die Doktrin der absoluten Souveränität der Reparationskommission bestätigt werden solle, nicht leicht einzusehen, wie diese Körperschaft am 15. August eine Aktion unternehmen solle, wenn ihr italienisches Mitglied an diesem Datum noch ohne autoritative Anweisung von Rom sei.

„Ere nouvelle“ schreibt: Wenn die dem Blatt zugegangenen Informationen richtig seien, beschließen die Ministerpräsidenten, im Rate der Alliierten ein Finanzplan vorzuschlagen. Aber wenn man sich seiner Ansicht nicht anschließen, oder wenn Deutschland ihm ein „Non possumus“ entgegensetze, sei er entschlossen, in kürzester Frist zu Sanktionen, selbst zu militärischen, überzugehen. Poincaré würde sehr beunruhigt durch Gerüchte, die ihm aus gewissen parlamentarischen Kreisen zugetragen würden. Er wolle am jeden Preis etwas tun. Wenn er mit dem positiven Teile seines Planes unterliege, glaube er, daß ihm nichts mehr übrig bleibe, als eine starke Karte aufzuspielen.

Von der internationalen Oberkommission.

Die internationale Oberkommission beriet in Fortgang der Verhandlungen über die künftige Oberkommission die grundsätzlichen Fragen über die Strombauten und Schiffsverkehrsabgaben durch. Sie erörterte ferner die Grundsätze der eigenen Organisation (Generalsekretariat, Vorst, Sitz usw.) und traf einige Bestimmungen allgemeinen Inhalts, wie die Aufrechterhaltung aller bisherigen Verträge, soweit sie nicht durch die neue Akte ausdrücklich geändert werden und die Regelung von Streitigkeiten innerhalb der in der Kommission vertretenen Staaten. Hiermit schloß die Kommission die erste Sitzung der Akte ab.

Das Ergebnis der einwöchigen Tagung ist der Entwurf der Akte, worin eine ganze Reihe Artikel bereits einstimmig angenommen, bei vielen Artikeln jedoch die Verständlichkeiten in den Auffassungen der einzelnen Delegationen zum Ausdruck gebracht wurden. Auf Grund dieses Entwurfs findet die zweite Sitzung der Akte durch die Oberkommission im Februar nächsten Jahres in Berlin statt.

Um die sozialistische Einigung.

Während der Dollar einen Stand über 600 Mk. hat, während Poincaré die lebhaftesten Anforderungen unternimmt, Lloyd George für neue Droßungen Deutschlands, für neue „Sanktionen“ zu gewinnen, bildet die Hauptfrage der Gewerkschaften und Sozialisten, die Einigung der beiden sozialdemokratischen Hauptparteien Deutschlands, das unter Dach- und Fachbäumen der sogenannten sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. Obwohl die gegenwärtige katastrophale Lage Deutschlands von jedem nur halbwegs vorurteilsfrei Denkenden gar nicht anders gewertet werden kann, als wie die unaussprechliche Folge der halb oder ganz sozialistischen Wirtschaftspolitik seit dem ungünstigsten November 1918, wird doch die ganze Denkfähigkeit unserer Sozialisten und freien Gewerkschaftler nur von der einen Frage befeuert, wie sollen wir am wirksamsten den gemeinsamen Kampf gegen die „Reaktion“ durch. Und Reaktion heißt im sozialdemokratischen Sprachgebrauch alles das, was nicht auf die sozialdemokratischen Theorien eingestimmt ist!

Die beiden Parteivorstände der Mehrheitssozialdemokraten und Unabhängigen haben in diesen Tagen in Berlin Sitzungen abgehalten, die das sozialistische Einigungsprogramm in den Vordergrund aller politischen Tuns stellen. „In der Presse, in Versammlungen und in den öffentlichen Körperlichkeiten soll alles vermieden werden, was einer Einigung Hindernisse bereiten könnte.“ Die beiden demnachst stattfindenden Parteitage dieser beiden Hauptgruppen der sozialistischen Weltanschauung in Deutschland sollen dann ein in jeder Beziehung sorgsam vorbereitetes Feld vorfinden, um zu dem Einigungspläne positive Stellung nehmen zu können. Derweilen hat Philipp Scheidemann in Kassel in einer großen sozialdemokratischen Parteiversammlung Veranlassung genommen, in der schärfsten Weise gegen alle nichtsozialdemokratisch orientierte Politik vom Veder zu stehen, und die Bildung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, wie die Einigung von S. P. D. und U. S. P. D. als die notwendige politische Aufgabe Deutschlands in diesen Tagen hinzustellen.

Wer Ohren hat zu hören und Augen hat zu sehen, weiß nun, woher der Wind weht! Wir haben es nicht nötig, in unseren Kreisen und besonders darüber zu unterhalten, daß eine weitere Verschärfung der sozialistischen Linie in der deutschen Politik uns den augenblicklich doch nur noch recht bescheidenen Rest des Vertrauens nehmen wird und nehmen muß, über den Deutschland noch zur Stunde verfügt. Wir leben in allen Gliedern unseres Volkes so unglücklich schwer unter den Folgen dieser verhängnisvollen fast sozialistisch-orientierten Politik seit 1918, wir sehen, wie Poincaré ganz unverbunden seine ganze Hoffnung für neue Droßungen und Erpressungen auf eine Weiterführung der sozialistischen Linie in Deutschland setzt, wir fühlen bis in die untersten Schichten unserer Volksebene hinein die zunehmende Verelendung als Folge dieser verhängnisvollen sozialistischen Utopien, wir sehen als warnendes Beispiel vor unseren Augen das so unsaglich traurige russische Zimmerfeld — und immer wieder müssen wir die Wahrnehmung machen, daß der Höhepunkt dieses verhängnisvollen Wahnes noch nicht überschritten, daß dieser sozialistische Wahnsinn immer weiter und weiter rast, dem gähnenden Abgrund entgegen.

Als Gegenbruch gegen die sozialistische Arbeitsgemeinschaft, die in ihrer Presse gar keinen Gehl daraus macht, daß sie die Etablierung einer Art sozialistischer Diktatur als ihre Aufgabe ansieht, hatte sich bekanntlich die Arbeitsgemeinschaft aller nichtsozialdemokratisch-orientierten Parteien gezeigt, eine bürgerliche Arbeitsgemeinschaft, einen Bürgerblock dem entgegenzusetzen. Die Verhandlungen darüber schweben noch, wenn sie auch durch die Aufzählung der bedauerlichen Bahr. Frage, auch eine Folge der uneingeschränkten Betreibung der sozialistischen und gewerkschaftlichen Linie in der deutschen Politik, in den letzten Tagen wesentlich aufgehalten wurden. Es ist selbstredend, daß auch bei der Schaffung einer tragfähigen bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft große Schwierigkeiten zu überwinden sind, von einer jeden einzelnen Partei Opfer gebracht werden müssen, für deren Schwere, ja noch mehr, für deren Tragweite wir volles Verständnis haben.

Wir hätten es aber unendlich bedauern, wenn innerhalb der nicht-sozialdemokratisch-orientierten Parteien die anfänglich sich zeigende Bereitwilligkeit zur Schaffung eines Bürgerblocks oder meinetwegen einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft wieder nachlassen würde. Unter dem Druck einer rückwärtsgeratenen Auswertung des Rathenau-Wortes in sozialistischen

im Bezirk Min-
ten für Holzsch-
während das An-
nach blieb. Auch
er Bedarf an Mö-
tern nicht reißt

Mittelgewer-
denindustrie sind
hoffentlich etwa
en, falls die Zu-
Der größte Teil
n Mädchen kann
en untergebracht

war infolge des
neuen Tarifvertr-
a in Haus ge-
32 Arbeiter zu
industrie im Be-
einer bevorstehen-
dem gleichen

mach wie vor un-
Maurern und
Anstreicher hat
lassen. Vom Ar-
einen wesentlichen
Arbeitskräfte

den keine wesentl-

arbeit.

Deutschen Volks-
dem Vorst des
bei Fritz Belten,
ten, der das Re-
benommen hatte,
seine ein Bild vor
er Gegenwort zu
Angehörigen des
zuregen, ihren
Eigenbetriebes ge-
Allgemeintrotz-
en. An der Hand
Kampfpartei wies er
die gegebene Ver-
ständnis an. In
selbst sowohl der
wie Obermeister
Entscheidung auf der
einführung aus dem
konne. Die Sit-
in gutes Samen-
der Mittelstands-
anzupreisen.

infolgs zur
he.

Bohum, 31. Juli.
Angehöriger des
an eine Um-
fische gelegen ist,
er Ausbrüche und
ganzte Wirtschaft
in Aufschwung ge-
late eröffnete
lung. Schon seit
angeordnet reger-
er, die die Arbeit
ben, zur Mithat
zu Mietskaufen,
sich unentgeltlich
an jetzt den Be-
gen auf fleißigem
diese in die Wege
ausgeschickt wurde
von Schlangen ab-
Schritte gemacht
ist es nun, sich
eine Umformung
dieser Frage ent-
schieden, die sich
rung erklärte,
Notwendigkeit zu
herbeiführen.

daß der fragliche
gehört. Es han-
und Mitte hat
als Grenze. Un-
kommen, das An-
nen, da demnach
sien, die Grenz-
scheiden vermehrt,
in weiter gegeben,
dieser Entgegen-
u liegen. Nach-
ausführungen der
den Verhandlungen
nd ein ereignis-
bessere Redner for-
unter Verhelfung
Konfliktlösung.

die folgende Ent-

otte — Wirtschaft
ammetten ebanes
Städtischs Grenz-
zu, nach Mangel
zu werden. Sie
ausgeschickt, bestehend
11, 12, 13, 14, 15,
16 und 17, und
unter einander
zu zugehörigen An-
zu stellen.

ingen.

Verhaftete
ne Anzahl jungen
in letzter Zeit
zum und Herien

Mädchen händ-
sigen Wäcker-
s Hauptbahnhofs
kannern, die aus
gatten und unter
der Erklärung, sie
zu führen. Als zu-
uenerkannt davon,
in Verzeis.
es wegen des
zumung. Diese

Neubestellungen

auf den „Märkischen Sprecher“ für den Monat August werden von unseren Agenturen, unseren Zeitungsträgern, allen Postanstalten sowie von unserer Geschäftsstelle Zudenberg-
... Straße 11 entgegengenommen. ...

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die deutsche Antwort an Frankreich wegen der W-Gleichzahlungen.

D. Berlin, 31. Juli. Heute Mittag 1/2 Uhr fand eine Chefbesprechung in der Reichskanzlei statt, die sich mit der französischen Note über die Zahlungen aus dem Ausgleichsverfahren beschäftigte. Es wurde der Entwurf der Antwort beraten und in seinen Umrissen fertiggestellt. Im Anschluß daran fand eine Reichskabinettsitzung statt, in der der Entwurf den übrigen Regierungsmitgliedern zur Kenntnis gebracht wurde. Das Kabinett billigte das an die französische Regierung abzugebende Schreiben, das, wie das 8. März-Abendblatt schreibt, in abnehmendem Sinne gehalten sein wird. Heute Nachmittag findet abermals eine Chefbesprechung statt. Wie das genannte Blatt weiter erzählt, wird die Reichsregierung erneut betonen, daß sie am Angebot von 10 Millionen Goldmark festhält.

TU. Berlin, 1. Aug. Der „Berl. Lokalanz.“ teilt mit, daß die Reichsregierung in ihrer Note darauf aufmerksam mache, daß außer Frankreich und Belgien die übrigen Mächte nicht geantwortet hätten. Es handele sich nun in der Frage der Ausgleichszahlungen nicht um eine Angelegenheit, die Frankreich allein angehe. Aus diesem Grunde müsse daher die Reichsregierung den ultimativen Ton der französischen Note ablehnen. Im übrigen werde die Reichsregierung andeuten, daß die Frage der Reparationszahlung und der Ausgleichszahlung nicht voneinander getrennt werden könne. Deutschland könne nur Einnahmequellen zur Verfügung stellen, die auf der Steuerkraft des Volkes aufgebaut seien. Die Frage der Reparationen und die damit im Zusammenhang stehende Frage der deutschen Leistungen würden auf das schwerste beeinträchtigt werden, wenn der Reichsregierung die Heraushebung der Ausgleichszahlungen verweigert werden sollte. Ueber beide Fragen, die vor allem wirtschaftlicher Natur seien, könne nur gemeinsam entschieden werden. Die Reichsregierung dürfe also zu einer gütlichen Abklärung gelangen, indem der Nachweis gebracht wird, daß Deutschland zurzeit nicht in der Lage ist, seinen Vermögens nachkommen. Sie wird bei ihrem alten Angebot bleiben, auf die Ausgleichszahlungen monatlich 10 Millionen Goldmark zur Verfügung zu stellen.

TU. Berlin, 31. Juli. Heute Abend wurde die deutsche Antwort an Frankreich telegraphisch nach Paris abgesandt, wo sie im Laufe des morgigen Tages überreicht werden wird.

Die bayerischen Fragen.

W. München, 31. Juli. Wie die Münchener Zeitung hört, dürfte die Entscheidung über den Inhalt der Antwort der bayerischen Regierung auf den Brief des Reichspräsidenten heute noch nicht, sondern wahrscheinlich erst am Mittwoch gegeben werden.

An anderer Stelle schreibt das Blatt, daß die Frage der Erweiterung der Regierungskoalition in Bayern durch Eintritt der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei neuerdings in ein akuter Stadium zu treten scheine. Anzeichen seien dafür vorhanden, daß man sowohl bei der Mittelpartei als auch bei der Bayerischen Volkspartei wenigstens bei einem Teil der maßgebenden Kreise auf eine baldige Lösung dieser Frage Wert lege.

TU. München, 31. Juli. Die Münchener Zeitung erklärt, daß der Reichsernährungsminister, der sich gegenwärtig in seinem Heim in Freilung befindet, sich zu den zu erwartenden Besprechungen in München bereit halten wird. Man kann annehmen, daß der Minister solange in Bayern bleiben wird, bis die Antwort der bayerischen Regierung feststeht, die er dann persönlich mit nach Berlin nehmen kann.

D. Berlin, 31. Juli. Der Berichterstatter des Tag schreibt, wie er von zuverlässiger Quelle erfahre, habe sich der württembergische Staatspräsident mit München in Verbindung gesetzt, um über die Spannung in der Regierung zu nehmen. Es verlautet, daß Württemberg sich dem badischen Vorgehen in München angeschlossen werde, das darauf abziele, die bayerische Aktion für die Staatshoheit der Bundesstaaten zu stützen.

D. Berlin, 1. Aug. In bayerischen Kreisen wird gesagt, daß die Antwort Bayerns vor Ende der Woche nicht zu erwarten ist. Die bayerische Regierung sei zweifellos nicht gewillt, ohne weiteres nachzugeben, sondern wird den Fall benutzen, um Vorkommnisse dieser Art für alle Mal zu verhindern. Besonders in ländlichen Kreisen Bayerns, so wird gemeldet, herrscht eine außerordentliche Erregung gegen Berlin.

Eine Unterredung mit General Zudenborff

TU. München, 31. Juli. Der New York Herald, das Blatt des Präsidenten Harding, veröffentlicht folgende Unterredung seines bayerischen Vertreters mit dem General Zudenborff. Auf die Frage: Sind die Reparationsforderungen der Alliierten derart, daß sie unannehmlich und den Wohlstand gefährden werden? antwortete General Zudenborff: „Ja. Die Auslastung der bayerischen Wirtschaft ist in dem Verhältnis, in dem die Reparationsforderungen durch die Anwendung verfehrter Verträge verschärft wird. Darum ist die Reparationspolitik der Alliierten dem Wohlstand des Reichs förderlich. Ich bin daher überzeugt, daß auch weitere Versuche über wirtschaftliche Abkommen mit der Sowjetregierung zu verhandeln ergebnislos sein werden. Wenn ein Ende der Sowjetdiktatur in Rußland nicht absehbar ist, dann habe ich keinen Grund, meine seit Jahren ausgesprochene Ansicht zu ändern, daß Europa nur gesunden könnte, durch den Zusammen-

schluß der großen Entente-Mächte Frankreich und England und Deutschland, damit diese Nationen, unterstützt durch Amerika, das russische Volk aus dem Gewalt der Sowjetregierung befreien und danach in Interessengemeinschaft das russische Wirtschaftsgebiet zur Wohlfahrt des russischen Volkes, Europa und der Welt wieder aufbauen. Die Voraussetzungen einer solchen Entwicklung wären aber, wie ich schon immer betont habe, die grundsätzliche Umkehrung der Entente-Politik Deutschlands gegenüber.

Die erste Verhandlung des Staatsgerichtshofs.

W. Leipzig, 31. Juli. Die erste Verhandlung des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik findet unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Schmidt statt, des Leiters der Kriegsbeihilfenprozeduren, am 1. August. Als Richter nehmen die Reichsgerichtsräte Niedner und Dr. Baumgarten teil, außerdem der frühere Reichstangler Gehrenbach, sowie die Reichstagsmitglieder Hermann Jaekel und Erkelenz. Verhandelt wird zunächst gegen den Rechtsanwalt Baumgarten und Genossen, den Kaufmann Julius Wengert-Münster, den Kapitän Eduard Gersten, Hamburg, den Kaufmann Georg Wilsch-Darburg, den Studenten Manfred Wagerer-Selbberg und Genossen, und gegen den Landwirtschaftsleuten Rudolf Kiepe-Gröfswald.

Banderlins Eindrücke in Europa.

bb. München, 31. Juli. Franz Banderlin, wie den Wärdern aus München berichtet wird, zum Abschluß seiner Europareise einen ausführlichen Kabelbericht über seine Eindrücke an 19 der größten Zeitungen der Vereinigten Staaten. Daraus sei folgendes wiedergegeben:

Ein Gewaltfrieden wurde in Paris geschlossen. Dieser Frieden entbehrt jeden Atoms Gerechtigkeit und jeder Hoffnung auf Widerstand, von der Wilson träumte. Warum stellt England nicht ein Programm für den Wiederaufbau Europas auf und drückt es dann durch? Was ist für den wahren Grund der Halbherzigkeit des britischen Aktionskreises? Das, was mir den größten Schlag von allem, was ich in Europa kennen lernte, nämlich: England hat Angst vor 2700 französischen Flugzeugen, England hat 800 000 verschiedene Gründe für seine Furcht vor der französischen Herrschaft.

Lloyd Georges Einladung an Poincare zum 7. August.

W. London, 31. Juli. Heute erhielt Lloyd George und Poincare ein, am 7. August in London mit ihm zusammenzutreffen. Lloyd George schlägt vor, daß die Beratung auf die Reparationsfrage beschränkt sein soll. Es verlautet, daß Italien und Belgien ebenfalls eingeladen sind, Vertreter zu entsenden.

Lloyd George über die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund.

W. London, 31. Juli. Im Unterhaus fragte Wedgwood, ob der Premierminister sagen wolle, welche Haltung die Regierung bezüglich der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund einnehme. Lloyd George erwiderte, er könne seiner Erklärung vom 26. Juni nichts hinzufügen. Wedgwood fragte, der Premierminister habe damals von der Zulassung zum Völkerbund gesprochen, seine Frage beziehe sich aber auf den Völkerbundsrat. Lloyd George erwiderte: Wir würden sicher jedes Gefuch befürworten.

Noch keine Klärung der italienischen Ministerkrise.

W. Rom, 31. Juli. Der König empfing heute früh die Facta. Es wird berichtet, daß er ihm die Bildung des Kabinetts anbot. Die Facta bezieht sich die Antwort vor. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Facta trotz geringer Neigung die Aufgabe nicht ablehnen werde, um die Lage zu klären. Der Bericht der Facta wird als sehr schwierig bezeichnet, da nach dieser Gegenüber die politischen Parteien trennen. Über er habe wenigstens die Vermutung, aus den Ereignissen zu erkennen, daß die gegen ihn gerichtete Stimmung in der Kammer und die gegenwärtige Krise gänzlich ungerechtfertigt waren. Wenn es, wie man glaubt, zur Entscheidung kommen sollte, wird die Facta, wie man als sicher annimmt, ein Kabinett mit den Demokraten, der katholischen Volkspartei und der Rechten unter Vorbehaltung mehrerer bisheriger Mitarbeiter und des früheren Programms bilden.

Griechen und Türken.

Anfragen im englischen Unterhaus.
W. London, 31. Juli. Im Unterhaus erfragte Lloyd George in Erwiderung von Anfragen: Am 29. Juli empfing der englische diplomatische Vertreter in Athen eine griechische Note, die sich auf die Befreiung Konstantinopels durch die griechischen Truppen bezieht. Am gleichen Tag habe der britische Vertreter in Athen entsprechend den aus London eingegangenen Instruktionen die griechische Regierung vor den ersten Folgen gewarnt, die ein derartiger Schritt nach sich ziehen würde. Der griechische Außenminister habe daraufhin die positive Versicherung abgegeben, daß die griechischen Streitkräfte keinesfalls ohne Erlaubnis der Alliierten in die neutrale Zone einzudringen würden. Die Handlungsmethode der griechischen Regierung sei offenbar auf den Wunsch zurückzuführen, die Regelung der Orientfrage zu beschleunigen.

Auf die Anfrage, ob Aussicht dafür bestehe, daß alle Signaturmächte des Vortages von Eubros baldmöglichst zu einer Konferenz zusammenberufen würden, erwiderte Lloyd George, eine derartige Konferenz sei gegenwärtig nicht in Aussicht genommen. Die britische Regierung habe im Augenblick nicht die Absicht, eine Konferenz der an der Orientfrage interessierten Mächte

zusammenzuberufen. Dagegen sei die Zusammenkunft der interessierten alliierten Hauptmächte und der Regierungen Athens, Konstantinopels und Moskoras in Aussicht genommen.

Kenworthy fragte, ob die britische Regierung der griechischen Regierung deutlich gesagt habe, daß der Verdacht, einen unabhängigen Staat im Bezirk Smyrna zu errichten, von den Mächten nicht gebuldet werden würde. Hierauf erfolgte keine Antwort.

Die Auffassung des Generals Townshend.

W. London, 31. Juli. Heute meldet aus Rom ein Antinopol: General Townshend hat gestern Angora verlassen, um nach London zurückzukehren. Der General sprach in der Nationalversammlung seinen Dank für den herrlichen Empfang aus, und sagte, er habe gesehen, daß die Türkei stark und tatkräftig sei. Der Zweck seines Besuchs sei gewesen, in privater Eigenschaft für die Wiederherstellung des Friedens zu wirken. Sein Besuch sei von Erfolg gekrönt gewesen. Der General bemerkte noch, er sei überzeugt, daß ein baldiger Frieden möglich sei, wenn die griechischen Unterhändler in Konstantinopel räumen und letztere an die Türkei zurückgegeben werde. Alle übrigen Punkte würden leicht zu regeln sein; aber die Türkei wolle einen ehrenvollen Frieden. Wenn die Friedensverhandlungen schiefgehen oder aufgegeben würden, würde eine ernste Lage entstehen.

Einigung im amerikanischen Eisenbahnerstreik.

W. London, 31. Juli. Heute meldet aus New York: In Streiken, die genaue Kenntnis der Streiklage besitzen, wird berichtet, daß infolge von Bemühungen des Präsidenten Harding über die Friedensbedingungen im Eisenbahnerstreik bereits Einigung erzielt worden sei. Es bleibe zur Beendigung des Streiks nur noch übrig, daß die Bedingungen endgültig auf der Versammlung der Vollzugsausschüsse der Eisenbahner und den Versammlungen der Streikführer in New York bzw. Chicago am morgigen Tage angenommen werden.

Die Unruhen in Herne.

Ein geplündertes Kaffeehaus.

oe. Herne, 31. Juli. Heute Abend versammelten sich wieder größere Menschenmengen in der Bahnhofstraße an. Die weiteren Unruhen und Plünderungen zu beschaffen waren, wurden Verhaftungen der Schutzpolizei aus Bochum herbeigeholt. Die Schutzpolizei säuberte die Straße, von der blauen Waffe wurde kein Gebrauch gemacht. Ueber die gestrigen Ausschreitungen wird uns noch mitgeteilt: In dem Kaffee Strasse sind Tische und Stühle zertrümmert, teils auch gestohlen worden. Alles Gähre ist fortgetragen worden; zum Fortschaffen der Waren benutzte man — dabei kamen hauptsächlich Frauen in Betracht — die Vorhänge und Gardinen. Mehrere Spiegelgehäuse sind zertrümmert worden. Ueber 100 Flaschen Rotwein und 20 Flaschen Bier wurden entwendet; was nicht fortgeschafft werden konnte, wurde von der Menge zertrümmert. (Vergl. die Meldung im 2. Blatt dieser Ausgabe.)

TU. Hamburg, 31. Juli. Die Wiederhermannung der durch den Streik stillgelegten Schiffe hat bereits nach der gestrigen Annahme des Schiedsprüchungs am Sonntag begonnen. Heute hat bereits eine Anzahl Schiffe den Hafen verlassen.

TU. Berlin, 1. August. Ueber die Nachrichten von bevorstehenden Verhandlungen zwischen Frankreich und Rußland erfährt man, daß diese nunmehr beschlossen worden sind. Poincare hat den Abgeordneten Harriot den Vorschlag und die Forderung der nach Moskau zu entsendenden Kommission angetragen.

TU. München, 31. Juli. Freiherr von Repprechtin g in zur Verhütung seiner Lebenslanglichen Haft aus dem Luchthaus Straubing in die Festung überführt worden.

TU. München, 31. Juli. Am Sonntag fand in München eine Tagung des Vereins der Reichsgerichtsräte der Reichsminister statt, zu der auch Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums erschienen waren. Es wurde über das vollständige Befolgen der Verfügung mit hochwertigen Brennstoffen Bericht erstattet und eine Entscheidung angenommen für die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Rohstoffe.

TU. Wien, 31. Juli. Der Sowjetgesandte telekt in einem vom 28. Juli datierten Direkttelegramm an die Auslandsvertretungen mit, daß der russische Volkstschowissch für Ernährung die Einfuhr von Brotgetreide, Mehl und Zucker nach Rußland verboten hat.

TU. Paris, 1. Aug. Der Bericht des Garantieausschusses über seine Eindrücke in Berlin ist noch immer nicht fertig. Er sollte der Reparationskommission gestern unterbreitet werden. Nach dem Temps wird er erst im Laufe der nächsten Woche zum Abschluß gebracht werden können.

W. London, 31. Juli. Der internationale Friedenskonferenz wählte eine Anzahl neuer Mitglieder darunter Frankreich von Germain. Der belgische Senator La Fontaine wurde zum Präsidenten des Büros des Kongresses wiedergewählt.

W. Kopenhagen, 31. Juli. Der Kongress der internationalen Luftverkehrsgefellchaft trat heute hier in Gegenwart von Vertretern Deutschlands, Englands, Belgiens, Hollands, Schwedens, Norwegens und Dänemarks zusammen.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Verwaltung und Lokalteil: Will Vöhrer; für Handel, Sport und Kultur: Theodor Hoffmann; für Unterhaltung und den letzten Teilteil: Julie Schmidt; für Anzeigen und Bekanntmachungen: Adolf Schmidt für Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

TONHALLE

Heute Dienstag:

Der Deuhg-Exklusivfilm

Der brennende Acker

Das Drama eines Ehrgeizigen.

6 Akte. 6 Akte.

Im Monat Juni 1922 in Paris im „Gaumont-Palast“ mit dem denkbar größten Erfolg vorgeführt.

Hauptdarsteller:

WERNER KRAUSS, EUGEN KLOEPFER, LYA DE PUTTY, ED. v. WINTERSTEIN, ALFRED ABEL.

Regie: F. W. Murnau. Bauten: Rochus Gliese.

Photographie: Karl Freund.

Aufführungszeiten:

4 Uhr 6 1/4 Uhr 8 1/2 Uhr

Ein neuer
Charlie Chaplin



Schlager

Charlie plagt die Eifersucht

Kirchenkonzert

statt, ausgeführt vom
Kuhlo-Horn-Sextett Bethel

Karten im Vorverkauf 5,- Mark in der Buchhandlung Hengstenberg, Albrecht-Dürer-Haus, Marienstraße und im Evangelischen Vereinshaus.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und -Hinterbliebener.

Dienstag, den 1. August 1922:

Außerordentl. Versammlung.

Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Wenn Sie sich neu einrichten

Ihr Heim vergrößern
oder verfeinern wollen

so stellen Sie bitte meiner
Ausstellung kunstgewerbli-
che, Gebrauchs- und Dekorations-
gegenstände
einen zwanglosen Besuch
ab

A. Homborg

Bochum, Hofstraße 2



ZIGARREN- U. TABAKFABRIKEN

VERKAUF UNSERER ERZEUGNISSE
ZU ORIGINALPREISEN DURCH DIE
FIRMA

ZIGARRENHAUS FRANZ RENOLDI

BOCHUM, BAHNHOFSTR. 38
FERNSPRECHER 3258

LOESER & WOLFF G. M. B. H.

BERLIN-ELBING
ZENTRALE BERLIN C 25

Bürger des nördl. Stadtbezirks!

Mittwoch, den 2. August 1922, 8 Uhr abends, bei Wirt
Pleiken, Dorstener Straße 50 (am Bahnhof Präsident)

VERSAMMLUNG

Besprechung der Interessen des nördlichen Bezirks, speziell des Umbaus
am Bahnhof Präsident nebst Vorplatz und anliegenden Straßen

Es ladet dringend ein

DER VORSTAND DES BÜRGER-VEREINS

Zahn-Praxis

Julius Jacobi

Bochum, Alleestraße 36.

Plomben

Spez. feststehender plattenloser Zahnersatz.

Eigenes Laboratorium.

Eröffnung

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in unserem Hause,
ABC-Straße 9 unsere ganz bedeutend erweiterte Abteilung

Herren-Kleidung

Unser reichhaltiges Lager zeichnet sich durch gediegenen
Geschmack, gute Qualitäten und billige Preise aus.

A. Eick & Comp. BOCHUM
ABC-Str. 9 u. 11.

Operetten-Casino

Rollstr. 29 Weinklause Tel. 534

Das neue glänzende

August-Programm

Musik - Gesang - Tanz

Industrie-Café

Heute, d. 1. August, abends 8-11 1/2 Uhr

4. Meisterabend

Ausgeführt von dem nur aus ersten Kräften
zusammengesetzten großen Industrie-
Orchester unter Leitung des Kapell-
meisters und Violinvirtuosen

Mario Iseglio.

Sol- und Thermalbad Königsborn

Eisenbahnstationen: Unna und Unna-Königsborn.

Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus,
Ischias, Drüsen, Skrofeln, Rachitis, Herz-,
Nerven- und Frauen-Krankheiten usw.

Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die
Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

ff. westfälischer

Pumpernickel

Feinbackerei

Markenfrei

ganz und
geschnitten

Feinbackerei

Carl Hackert

Inh.: Hugo Hackert

Fernsprecher Nr. 608.

Bochum, Hellwegstr. 4



ff. westfälischer

Pumpernickel

Feinbackerei

Markenfrei

ganz und
geschnitten

Feinbackerei

Carl Hackert

Inh.: Hugo Hackert

Fernsprecher Nr. 608.

Bochum, Hellwegstr. 4

ff. westfälischer

Pumpernickel

Feinbackerei

Markenfrei

ganz und
geschnitten

Feinbackerei

Carl Hackert

Inh.: Hugo Hackert

Fernsprecher Nr. 608.

Bochum, Hellwegstr. 4

Zentralheizungen

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,

Abwärmeverwertungen - Anlagen

Waschküchen, 8114

Albert Staubach, Jng.

Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Tanz-Schule!

Einzel-Unterricht

für Ball-, moderne und Auf-

führungstänze zu jeder Zeit ungeniert. Für die

Badesaison die neuesten Modetänze nach

leicht faßlicher Methode in einigen Stunden.

Rödigers Tanzinstitut

Rottstr. 74 Bochum Tel. 1514

Nerven-,

Rheuma-, Gicht-

Ischiaskranke!

Verlangen Sie kostenlose

Aufklärungsschrift und Auskunft durch das

Elektro-galvan. Heil-Institut

Bochum, Königsstraße 20.

Behandlungszeit v. 9-7 Uhr, Sonntags v. 9-12 Uhr

Verleih und Verkauf der

Wohlmuth-Hellapparate.

Über 65000 im Gebrauch.

Dankschreiben: Hiermit bestätige ich Ihnen

gern, daß ich durch Ihre elektro-galvanische

Behandlung mit dem Wohlmuth-Hellappa-

rat von meinem schmerzhaften Ischiastiden

in kurzer Zeit geheilt wurde und den Appa-

rat nur empfehlen kann. Bochum, den 19. 7.

1922. Frau D. (Original liegt auf)

Aerische Gutachten u. Dankschreiben liegen auf

Weiche mit

Henko

die

Wäsche

ein!

Henko

Henkel's Wasch-

u. Bleich-Soda

für Wäsche und

Hausputz.

Henkel & Cie.

Düsseldorf

Die öffentliche Wettannahme-stelle

für Bochum befindet sich

jetzt im Zigarrenhaus

BEM SASS

Bochum,

Ober Marktstr. 38a.

Dieselbst Annahme von

Wetten für alle deutschen

Rennen vor und am

Rennstage.

Schwer verarbeitete

Bestecke

noch sehr preiswert

Paul Schrader

Goldschmiedemeister

Bochum

ABC-Str. 13

Ecke Humboldtstraße

Nur beim Fachmann

kaufen Sie

gut, reell

und billig

Leder-, Plüsch-

und Gobelin-

Sofas

Chaiselongue

Clubessel

Clubsofas

Matratzen u.

Auflagen

Bettstellen

in großer Auswahl

sowie sämtliches

Material für Polster-

zwecke.

Polsterer **A. Thiel**

Bochum

Humboldtstr. 62, Tel. 2421

Ausführung und

Instandhaltung

elekt.

Anlagen

Reichhaltiges Lager.

Karl Schröder,

Rottstr. 39, Fernz. 43.

Habe noch einen

großen Posten

Tapeten

zu günstigen Preisen

abzugeben.

Leinöl

1a. doppelt gekocht

zu bill. Tagespreise

C. Bohlmann

Kortumstraße 4

Fernruf 826.

Wer Stoff hat

der bringe denselben nach mit

zur Unterwahrung nach

besten Qualitäten, Umwandlung, Repa-

rationen und Umbau zum

billigsten Preis. 8167

Herrn Jfel, Bochum

Dorstener Straße 116.

Die Unko-

tionen haben

Die untergeho-

ihren Bezugs-

festzusetzen.

Bochumer

Bochumer

Boch

Nachdruck und

im Kluge u.

Der Reichs-

d. 38. die U-

gen im Ren-

befehlshaber.

Metallausfamm-

der Reichsra-

wie wir schon

sitzung der W-

und 5-Markt-

der 1-Markt-

Stille 28 un-

meter. Die U-

einem Aufas-

Mart-Stille

stählbaren dünn-

Stille werden

Stille im Ring

der die verti-

Mart" trägt.

drei Ringfor-

Stücken mit

Randes in l-

„Deutsches R-

in wogerechte

Ante abgegren-

Mart". Bei

Interesse ein

Wertbezeichnu-

Jahreszahl in

Ante, bei dem

dem Worte „Z-

zahl findet b-

zwei Abstrich-

Schaufette ge-

wurf von W-

schlossenem G-

Stoffe.

Die Aus-

11. August

an die hierm-

beruhr des W-

Ausgabe gefa-

sette einen S-

X. Mitap-

jeinen Betri-

preis für Bo-

sefekt. Die

1922 in Straf-

mildy betrage

* Keine

Die Gienhal-

Bietereinfüh-

Henko
die
Wäsche
ein!
Henko
Henkel's Wasch-
u. Bleich-Soda
für Wäsche und
Haarputz.
Henkel & Cie.
Düsseldorf

Öffentliche
Entnahmestelle
Bochum befindet sich
im Zigarrenhaus
EM SASS
Bochum,
Marktstr. 38 a.
Selbst Annahme von
Zigaretten und am
Kassentage.

schwer versilberte
Bestecke
sehr preiswert
Paul Schrader
Schmiedemeister
Bochum
ABC-Str. 13
ke Humboldtstraße

beim Fachmann
kaufen Sie
gut, reell
und billig
eder-, Plusch-
und Gobelin-
Sofas

Chaiselongue
Clubsessel
Clubsfas
Matratzen u.
Auflagen
Beststellen
ein großer Auswahl
an allen sächlichen
Material für Polster-
zwecke.
A. Thiel
Bochum
Humboldtstr. 52, Tel. 2421

Ausführung und
Instandhaltung
elekt. Anlagen
reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Hofstr. 39, Fernr. 43.

Habe noch einen
großen Posten
Tapeten
zu günstigen Preisen
abzugeben.
Leinöl
la. doppelt gekocht
zu billigen Tagespreisen
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

Der Stoff hat
bringe den Stoff nach
Anleitung nach Maß
zu schneiden, zu
nähen und zu
verarbeiten zum
billigsten Preise. 8167
erm. Jfel. Bochum
Hofstr. 116.

Die Unkosten der Herstellung für die Tageszeitungen haben weitere große Erhöhungen erfahren. Die unterzeichneten Verlage sind daher gezwungen, ihren Bezugspreis ab 1. August auf

50 Mark monatlich

festzusetzen.

Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher.
Bochumer Anzeiger und General-Anzeiger.
Vollblatt.
Westfälische Volkszeitung.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)
Bochum, 1. August.

Die Erbschaften.

Der Reichstag hat durch Gesetz vom 26. Mai d. J. die Ausübung von Erbschaften in den Vermögensgegenständen von 1, 2, 3 und 5 Mark beschaffen. Ueber den Inhalt der Erbschaften und ihre Veranlassung hat nach § 1 des Gesetzes der Reichstag zu befinden. Dementsprechend ist, wie wir schon berichteten, in dessen jüngster Vollziehung der Reichstag gefast worden, zunächst 1, 3 und 5-Mark-Erbschaften auszugeben. Der Durchschneider der 1-Mark-Erbschaft beträgt 25, der der 3-Mark-Erbschaft 28 und der der 5-Mark-Erbschaft 31 Mark. Die Erbschaften bestehen aus Aluminium mit einem Aufschlag von etwa 1 v. H. Kupfer. Die 5-Mark-Erbschaft erhalten außerdem einen am Rand sich befindlichen dünnen Kupferstreifen. Die 1- und 3-Mark-Erbschaft werden in geribbtem Ringe, das 5-Mark-Stück im Ring mit einem glatten Rande geprägt, der die verteilte Aufschrift „Deutsches Reich fünf Mark“ trägt. Die Schriftzüge trägt bei allen drei Münzsorten innerhalb des aus einem flachen Stücken mit Vertiefungen bestehenden erhabenen Randes in lateinischen Buchstaben die Aufschrift „Deutsches Reich“. Bei dem 5-Mark-Stück stehen in wegerrechter Linie auf einem unter durch eine Linie abgegrenzten glatten Felde die Worte: „Fünf Mark“. Bei den 1- und 3-Mark-Stücken wird im Interesse einer erleichterten Unterscheidung die Verbriefung durch Zahlen ausgedrückt. Die Jahreszahl wird bei den 5-Mark-Stücken unter der Linie, bei den 1- und 3-Mark-Stücken direkt unter dem Worte „Mark“ angebracht. Unter der Jahreszahl findet das Münzzeichen Platz, bezogen durch zwei Strahlen (Zweige mit je einer Blüte). Die Schaufseite zeigt den stehenden Reichsadler (Entwurf von Professor Wadewitz) mit geschlossenen Flügeln und nach rechts gewendetem Kopf.

Die Ausgabe der ersten Münzen ist für den 1. August d. J. vorgesehen. Zur Erinnerung an die hiermit zeitlich zusammenfallende dritte Wiederkehr des Verfassungstages werden die ersten zur Ausgabe gelangenden 5-Mark-Stücke auf der Schaufseite einen Hinweis auf den Gedenktag erhalten.

X Milchpreis.

Infolge der erheblich gemachten Betriebsunkosten wird der Milchverkaufspreis für Vollmilch auf 12.— Mark je Liter festgesetzt. Die Preisverhöhung tritt am 1. August 1922 in Kraft. Die Preise für Mager- und Buttermilch betragen 6.— Mark je Liter.

* Keine Milchfahrten auf der Reichsbahn.

Die Eisenbahnverwaltung hat die Anträge auf Wiedereinführung verbilligter Milchfahrten, wie sie bis 1907 bestanden haben, abgelehnt. Auch die Ausgabe billiger Tagesrückfahrkarten und Sonntagsausfahrkarten auf den Berliner Vorortbahnen ist abgelehnt worden.

ha. Wo sind Beschwerden über Schlafwagen auszubringen?

Beschwerden über Unregelmäßigkeiten im Schlafwagenverkehr wissen die Reisenden nicht immer an der richtigen Stelle anzubringen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß Beschwerden und Beschwerden in Bezug auf die Platzbelegung ausschließlich an die Direktion des Mittel-

Die Neuregelung der Lohn- und Gehaltspfändung.

Am 31. Dezember 1921 sind zwei von vielen Seiten heiß ersehnte, unter dem 23. Dezember erlassene Gesetze veröffentlicht worden, eines betreffend Änderung der Verordnung über Lohnpfändung und ein weiteres, betriebl. die Pfändbarkeit von Gehaltsampularen. Beide bringen den von ihren Gläubigern bedrängten Schuldner wesentliche Erleichterungen.

Es läßt sich nicht verkennen, daß der Gesetzgeber der Lohnpfändung das Recht der Lohnpfändung recht tiefmütig behandelt hat. Er hat es bis zum Jahre 1915 bei der in der alten Zivilprozessordnung von 1877 eingeführten starren Pfändungsgrenze von 1500 M. belassen. Daß sich diese nicht gerade von sozialem Geiste getragene Regelung Jahrzehnte hindurch hat halten können, erklärt sich einmal daraus, daß die von dem Reichsgericht für zulässig erklärten 1500 M. Beträge eine Umgehung der starren Grenze ermöglichten, vor allem aber daraus, daß in der wirtschaftlichen Vorkriegszeit der Gläubiger sehr oft in der Lage war, sich aus dem beweglichen Vermögen eines Schuldners zu befriedigen und aus dem Mittel der Lohnpfändung nicht zu greifen brauchte.

Nachdem seit dem Kriege der allgemeine Wohlstand stark zurückgegangen ist und jetzt für viele Kreise des Volkes die persönliche Arbeitskraft das einzige Wertobjekt darstellt, hat auch der Arbeitsverdienst als Gegenstand des Vollstreckungszugriffes und damit das Lohnpfändungsrecht eine ganz wesentliche erhöhte Bedeutung gewonnen.

Seit dem Jahre 1915 hat der Gesetzgeber, der fortwährenden Geldentwertung so end die Pfändungsgrenze mehrfach erhöht, gleichzeitig hat er sich bemüht, das Lohnpfändungsrecht infolge sozialer zu gestalten, als er den Einkommensverhältnissen und den Unterhaltsverhältnissen des Schuldners in gewissem Umfang Rechnung getragen hat. Die bisherigen Gesetze sind aber über seine Aufgabe nach dieser Richtung nicht hinausgekommen.

Das neue Gesetz geht auf dem bisher schärfsten betretenden Wege einen energischen Schritt vorwärts. Wenn es auch, wie die Begründung sagt, die engstliche Lösung des Lohnpfändungsproblems der allgemeinen Prozessreform vorbehalten, so bringt es doch zwei grundlegenden Veränderungen, die nur warm begrüßt werden können. Neben einer wesentlichen Erhöhung des absolut pfindbaren Betrages erhöht es einmal die dem Schuldner vom dem übersteigenden Betrage verbleibende Quote und läßt gleichzeitig die absoluten Höchstgrenzen, über die bisher der gesamte Lohn pfändbar war, fallen.

Die neue Regelung geht dahin, daß 12 000 M. der Pfändungsdifferenz entzogen sind, und daß von dem Mehrbetrage dem Schuldner für seine Person ein Drittel und für jeden unterhaltspflichtigen Angehörigen ein Sechstel bis höchstens insgesamt 1/3 verbleiben. Nur hinsichtlich der 50 000 Mark übersteigenden Einkommen bringt das Gesetz eine gewisse Einschränkung. Von dem diesen Betrag übersteigenden Teil seines Lohnes soll dem Schuldner nur ein Drittel verbleiben.

Das Recht der Gehaltspfändung war von jeher auf wesentlich anderen Grundlagen aufgebaut als das der Lohnpfändung. Hier ist der Gedanke einer weitgehenden Berücksichtigung der Verhältnisse, der Grundgedanke, dem Beamten durch Freilassung einer angemessenen Quote seines Gehalts einen seiner Stellung entsprechenden Unterhalt sicherzustellen und sein persönliches Interesse an einem weiteren Aufstieg wachzuhalten, bereits in der alten Zivilprozessordnung durchgeformt. Der Gesetzgeber konnte sich daher auf diesem Gebiete mit Recht darauf beschränken, die absolute Pfändungsgrenze dem fortwährenden Sinken des Geldwertes anzupassen. Wenn zu solchen Maßnahmen seit der 1915 erfolgten Erhöhung der absoluten Grenze von 1500 auf 2000 Mark kein Bedürfnis bestanden hat, so erklärt sich dies damit, daß die Teuerungszuschläge, durch deren Erhöhung die Anpassung des Gehalts an die jeweilige Teuerungswerte bisher vornehmlich erreicht wurde, auf Grund der Bekanntmachung vom 2. 5. 1918 der Pfändungsdifferenz entzogen waren. Die Neuordnung der Beamtengehälter, die neben einer starken Erhöhung der Grundgehälter eine entsprechende Verminderung der Teuerungszuschläge gebracht hat, hat nunmehr eine solche Heraushebung der absoluten Grenze erforderlich gemacht. Das Gesetz beläßt es bei der bisherigen Regelung, nach der der Beamten zwei Drittel des absoluten Gehaltes übersteigenden Betrages sowie die Teuerungszuschläge verbleiben; es beschränkt sich darauf, die feste Grenze wie bei der Lohnpfändung auf 12 000 Mark zu erhöhen und neben den Teuerungszuschlägen auch die Kinderbeihilfen der Pfändungsdifferenz zu entziehen.

Anzuwenden ist, am 21. April 1922, von der Fraktion der Deutschen Volkspartei im Reichstag der Antrag gestellt worden, „Der Reichstag wolle beschließen: In Artikel 1 des Gesetzes betreffend die Pfändbarkeit von Gehaltsampularen vom 23. Dezember 1921, tritt an die Stelle des Wortes „absoluten“ das Wort „achtzehntausend““. Ueber den Antrag ist bis jetzt noch nicht verhandelt worden.

Nunmehr entwickelte sich das reichhaltige Unterhaltungsprogramm, zu dessen Vervollständigung die der Ortsgruppe und Herren der im Vereinslokal gastierenden Theatertruppe beizutragen. Musik, Quartettgesänge, gemeinschaftliche Gelände- und Damen-Collegien, humoristische Darbietungen, Theater usw. wechselten in bunter Folge. Ganz besonderen Dank erwacht sich an diesem Abend auch das Vorstandsmittglied Freischmidt durch seine wohlgeleiteten hypnotischen Darbietungen. Dieser Familienabend schloß ein neues festes Band um alle diejenigen, die vor vier Jahren in so unangenehm schmerzlicher Weise die ihnen zugeordnete Scholle verlassen mußten.

* Von einem Kraftwagen überfahren und getötet wurde gestern Abend auf der Wittenerstraße in der Nähe der Felsenburg ein Kutscher, als er von seinem dort haltenden Wagen sprang und einem zweiten Kraftwagen ausweichen wollte. Den Führer des Automobils trifft keine Schuld, da der Verunglückte direkt vor den Wagen gelaufen war.

2. Voraussichtliche Gerichte- und Hofbesuche.

Die „Tageszeitung für Brauereien“ teilt mit, daß voraussichtlich im Herbst d. J. der Rentner Gerthe 1000 Mark, der Rentner Hopfen 3000 Mark kosten werde. Was wird dann das Defizit der Bier kosten?

3. Ein Diebstahlprozess mit häßlichen Details.

erschienenen fand vor der Rentienkammer statt. Er richtete sich gegen die jugendliche Dienstmagd Bernhilde Eilers von hier. Schloffer Albert Duda aus Gerthe und die Eheleute Bergmann Bils, Reins von hier. Die Eilers, ein ziemlich leichter Vogel, war bei dem erblindeten Instrumentenmacher Jänemann in der Wildstraße in Diensten getreten. Als es eines Tages vor der Tür des Hauses stand, traten zu ihr der ihr befreundete Duda und ein gewisser Rudi. Sofort wurde die Frage gestellt, ob hier nichts zu machen sei. Als die Eilers das verneinte, meinte der Rudi: „Ach, die will bloß nicht, der Bestier ist doch blind, daher ist hier wohl etwas zu machen. Schließlich war das Mädchen doch willig. Es schloß nachher eine Jähzorn, vier Gelegen, welche sie bei der Familie Reins unterstellte. Duda verkaufte die Instrumente weiter, auch der Angeklagte Reins. In einem weiteren Falle entwendete die Eilers aus dem Schlafzimmer des Jänemann, während dieser schlief, den Goldschmuck und eignete sich aus dem Geldschrank drei Uhren und Silbergeschmuck an, letzteres im Betrage von 326 M. und 52 M. Riedelgesch. Frau Reins erhielt davon 50 Mark. Die gestohlenen Instrumente hatten einen Wert von 5000 Mark. Duda bergeubete

Veranaltungen der Deutschen Volkspartei.

- Dienstag, den 1. August 1922.
- Jugendgruppe Bochum-Alt, abends 8 Uhr, bei Marler, Ferdinandstr. 44, wöchentliche Zusammenkunft.
 - Jugendgruppe Brenschiede, abends 8 Uhr im „Haus Brenschiede“, wöchentliche Zusammenkunft.
 - Jugendgruppe Gramme, abends 8 Uhr in der „Kaiserhalle“, wöchentliche Zusammenkunft.
 - Jugendgruppe Nieme, abends 8 Uhr im „Siller“, wöchentliche Zusammenkunft.
 - Jugendgruppe Gerthe, abends 8 Uhr, bei Pammann, Hofstr. 192, wöchentliche Zusammenkunft.
- Mittwoch, den 2. August 1922.
- Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Pammann, Dorfstr. 192, wöchentliche Zusammenkunft.
 - Jugendgruppe Hoffede, abends 8 Uhr, bei von Hören, Hermerstr., wöchentliche Zusammenkunft.
 - Jugendgruppe Altenbohm (Ortsteil „Brin von Preußen“, abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.
 - Jugendgruppe Altenbohm, abends 8 Uhr, bei Fußlat, Steinbüchelstraße, wöchentliche Zusammenkunft.
 - Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Nigge, wöchentliche Zusammenkunft.

Steffani Drehsa.

Roman von Alexandra v. Doffe.

11) (Nachdruck verboten)

Esso stand ägernd; Scham schüttelte ihm die Kehle zusammen, aber die Angst vor dem, was geschehen mußte, wenn er die Ehrenschuld nicht tilgen konnte, überwand; er sah auf, zwang ein Lächeln auf seine Lippen: „Ich weiß ja, daß du mir helfen würdest, wenn du könntest, Steffani.“

„Ja, ich wollte wohl, aber — ich selbst habe kein Geld.“

„Könntest du Rüdiger darum bitten, ohne ihm zu sagen, für wen?“

Sie erschrak vor dem Gedanken.

„Er würde doch danach fragen.“

„Könntest du nicht sagen, du brauchst es für dich?“

„Esso, das kannst du mir nicht zumuten!“

Sie sah so bestürzt aus, daß er sofort einsah, sie würde sich dazu nicht entschließen.

„Mein, ich müde es dir auch nicht zu, es war nur so — ein Gedanke“, murmelte er, wendete sich ab und ging langsam zur Tür; dabei sagte er halblaut in einem Ton, der trotz der schwebenden Ruhe zuletzt wie ein Aufschlagen klang: „Wenn es nicht geht, gehe ich in die Wälder.“

Steffani erglitzte ihm am Arm und hielt ihn zurück: „Du machst keine Dummschheiten, Esso, hörst du?“

Mit einer ungeduldrigen Bewegung suchte er seinen Arm zu befreien: „Dah nur, Steffi, ich finde schon noch jemand, der mir hilft.“

Sie begriff. Wüdererinnen wollte er sich in die Hände geben! Ein dunkles Augenlid erfasste sie bei dem Gedanken; atemlos sagte sie: „Nein, nein, Esso, ich will doch versuchen, dir das Geld zu verschaffen.“

„Von wem?“

„Von Rüdiger.“

„Ohne ihm zu sagen, daß ich darum gebeten?“

„Ich will es versuchen — ich telegraphiere dir morgen.“

„Du verpflichtest mich, kein Wort zu sagen, daß es für mich ist?“

„Ja!“

„Dafür verspreche ich dir hoch und heilig, nie wieder eine Karte anzukommen!“

„Du hast das schon einmal getan.“

Beschämt senkte Esso den Blick: „Du hast recht, mir nicht zu glauben, aber ich weiß, du bringst ein Diner für mich, und du sollst es nicht umsonst gebracht haben. Dir werde ich mein Verprechen halten!“

„Ich will daran glauben“, sagte sie leise. Zusammen gingen sie zurück, Steffani mit bedrücktem Herzen, Esso hob wieder feiner den Kopf; er war sicher, daß er das Geld durch die Schweißarbeit erhalten würde, wenn sie es auch nur halb zugesagt hatte; und leichtfertig atmete er auf.

Im Garten verpflachten die letzten Raketen eines gutgemeinten, aber nicht sehr großartigen Feuerwerks, und nun wurde es draußen wirklich zu kühl; allmählich kehrten die Gäste ins Haus zurück, wo Tee und Bier, Torten und Eis herumgereicht wurden. Dann begannen einige an die Heimfahrt zu denken, und für die, die mit der Bahn nach Dresden zurückfahren, war es höchste Zeit. Man verabschiedete sich mit den üblichen Versicherungen, wie reuend es gewesen sei.

„Es war alles sehr schön und reichlich“, sagte sie leise, indem sie der alte Kammerherr v. Braun, als er Frau v. Wagnitz die Hand drückte, Sie verabschiedete ihre hausfreundliche Erbschaft hinter einem liebendwürdigen Lächeln zu verbergen, während sie jedem schiedenden Gast einen erleichterten Seufzer nachschickte.

Steffani suchte Rüdiger. Endlich fand sie ihn auf der Veranda mit Frau v. Wagnitz. Jolan sah in dem unsicheren Licht, das große, farbige Samponen verstreute, jung und verführerisch aus; mit schmerzhaftem Blick schaute sie zu dem Manne auf. Erschrocken blieb Steffani stehen: „Hier dir du.“

„Man bricht auf.“

„Nachher erob er sich und — wie Steffani jetzt schien — eroberte über die Unterbrechung. Frau v. Wagnitz maß Steffani mit feindselig glühendem Blick.

„Esso, so spät?“ sagte sie gehetzt und sagte leise auf: „Ihr Mann, liebe Steffani, hat mich so ausgezeichnet unterhalten — da merkt man nicht, wie die Zeit vergeht — nicht wahr, lieber Esso?“

„Es war ein sehr angenehmer Abend, anläßlich Frau“, erwiderte er mit höflicher Verbeugung. Sie gingen zusammen hinein, und hier kam ihnen Wagnitz entgegen.

„Ihr Wagen ist längst vorgefahren, ich suchte dich überall“, sagte er etwas gereizt.

„Ach — wirklich? — Graf Drehsa unterstellt mich so, wir vertragen darüber die Zeit vollkommen.“

„Stunden werden zu Minuten!“ scherzte höflich und blinzelte; sein häßliches Gesicht nahm dabei einen boshaften Ausdruck an.

Das Paar verabschiedete sich von Drehsa, wobei Jolan schamhaft flüsternd die Lippen zu Esso's Genugtuung, von Rüdiger übersehen wurde. Gemeinlich verneigte er sich und streifte die weiche, weisse Hand, die heiß und leise bebend sich in seine einsamste, flüchtig mit den Lippen.

Als Wagnitz gegangen waren, wendete Rüdiger sich Steffani zu: „Wollen wir fahren?“

„Ja, wenn es dir recht ist.“

„Gut.“

Sie warteten aber noch im Saal, bis die letzten Gäste sich verabschiedet hatten, dann gab Rüdiger ihr, der er die Türe erschien, einen Wink, und der Fahrer verschwand, um den Wagen vorfahren zu lassen.

Im Hofe hielten nur noch die Wagen von Deuten und Dohnd. Wenn und der woffe Benno, in einem riesigen Mantel gehüllt, nahmen in ihrem Gaudium Platz. Dann fuhr der letzte Jagdwagen von Dohnd vor, dabei zwei Schwarzhämmel, lebhafte Pferde, die unruhig den Boden traten und die Köpfe ungeduldig hochwarfen. Mit Esso's Unterbrechung erklärte Steffani den Esso neben Rüdiger: „Sie reichte dem Bruder noch die Hand, die er bedeutungsvoll drückte.“

Das Stehen im fremden Saale in Gesellschaft unbekannter Pferde hatte die jungen Tiere aufgereg, und Rüdiger hatte vollauf zu tun, die Verunsicherung über sie zu beherrschen. Sie überließen bald den vorangefahrenen Deuter Gaudium und nach mehreren anderen Wagen; besonders das Handpferd, das immer wieder in Galopp fiel, machte Rüdiger zu schaffen. Dann gingen sie von der großen Landstraße ab, und nun ging es bergan, die Pferde fielen in Schritt und beruhigten sich. Es war still und dunkel in der von hohen Wäldern behenden Straße, und die schwarzen Pferde, die Rüdiger pfeiflich sagte: „Selbstman Frau, diese Frau v. Wagnitz, man weiß nicht recht, was man über sie denken soll.“

„Du hast dich aber gut mit ihr unterhalten, scheint mir“, meinte Steffani.

„Ja — sie ist interessant“, gab er zu.

Interessanter findet er sie schon, dachte Steffani mit Unbehagen. Da sagte er hinzu: „Mir nicht gerade mein Geschmack, und ich glaube, daß Wagnitz als ihr Gatte nicht zu beneiden ist.“

„Nein, allerdings nicht!“ sagte mit Nachdruck Steffani, die noch nicht vergeblich, einen wie unangenehmen Augenblick diese Frau ihr bereitet hatte.

Dann erinnerte sie sich an Esso, und ihr Herz schmol vor Bangigkeit; sie dachte an den Augenblick, wo sie Rüdiger um das Geld bitten mußte, ohne ihm sagen zu können, für wen sie es erbat. Er wird es ja doch erraten, sagte sie sich mit unterdrücktem Seufzen.

Endlich fuhr der Wagen die gebundene Straße nach Dohnd hinauf. Es war sehr dunkel; man sah nur so weit, als das Licht der beiden Wagenlaternen reichte. Nichts war zu hören als das leise Schnaufen der Schimmel und das Knirschen der Räder über das Plaster der Straße. Die fische Nachtluft, die Fahrt durch das schlafende Land hatte Steffani wohlgeleitet, die Erregung ihrer Reiten ließ nach, und sie war entschlaffen, Rüdiger noch heute um das Geld zu bitten.

In Dohnd angekommen, ging Steffani gleich in den ersten Stock hinauf, zu ihren Kindern.

Ganz leise betrat sie das große Kinderzimmer, in dem ein Nachtlicht brannte. Da fanden die beiden Bettchen nebeneinander; sie heugte sich über jedes, und der weiche, fleischliche Duft, der gesunde Kinder umgibt, schlug ihr warm entgegen. Peterchen lag auf der Seite, artig wie immer, in wohlgeordnetem Bettchen, die Händchen leicht gefaltet, die sonst meist etwas blauen Wangen vom Schlaf gerötet. Steffani küßte ihn leise, und er machte eine Bewegung, als wollte er die Augen öffnen, aber um sie zu umhüllen, aber zu fest hielt ihn der Schlaf umfassen; nur ein Nähn, das flüchtig seine Lippen umspielte, zeigte, daß er die Nähe der Mutter ahnte. Subtil lag auf dem Rücken in zermürhten Gedanken, um ihr Köpchen bestreut, lag im Strahlenfranz die schwarze Saare. Ihre Arme waren zurückgeworfen, und das Kindchen sah aus, als wenn es gewaltam ins Bett gelegt worden wäre. Die Wangen glühten, das Mäulchen fand halb offen, die schwarzen Brauen waren zusammengezogen, und unter den dichten Wimpern glänzte es wie von eingetrockneten Tränen. Wahrheitslich hatte Peterchen wieder einmal nicht einschlafen wollen, weil die Mutter nicht an ihr Bettchen gekommen war. Steffani hob das Kind ein wenig, um es auf die Seite zu legen, da schlug es mit beiden Händen nach ihr; aber plötzlich schienen sich weit die großen Augen, sahen schlaftrunken auf „Mami!“ Mami!“

„Mami!“ Mami!“

„Du träumst und sehr zufrieden, dann wachte sie sich auf die Seite und schielte gleich wieder ein und lag nun ebenmäßig friedlich wie Peterchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutsche Frau

Sichte's Urteil über Religion und Christentum.

Von Julius Werner.

Unter den hervorragenden Werturteilen, die wir heute, dem großen nationalen Propheten aus der Zeit von Deutschlands Erhebung in den Freiheitskriegen verdanken, steht oben an das deutsche Philosophenurteil von Religion und Christentum. Und daran zu erinnern gerade in unserer verworrenen Gegenwart, erscheint nicht nur „interessant“, sondern vor allem sehr wertvoll.

Nach Sichte ist Religion eine das ganze Leben des Menschen durchdringende Kraft. Es ist eine geistige Kraft, die den Willen heiligt und zur entschlossenen Tat anspornt. Die Krone aber der Religion besitzen wir im lebendigen Christentum. Unsere christliche Religion hat zu allen Zeiten und bei vielen Völkern ungezählte Einzelne persönlich getroffen, gestärkt, fittlich gelehrt. Geistliche Tatkraft ist, daß von der christlichen Kirche einst eine neue Morgenröte für die Kunst und die moralische Geistesbildung ausgegangen. Die reinste, edelste Urkunde des Christentums finden wir nach Sichte's Ansicht im Johannisevangelium. Mit der vollsten Berücksichtigung des Christentums verbindet aber Sichte auch die beachtenswerte Behauptung, daß bei den herrschenden Weltzuständen das Christentum noch lange nicht den richtunggebenden Einfluß erlangt hat. Das Christentum steht auch heute noch, aufs Ganze des Weltlebens gesehen, gewissermaßen erst in den Anfängen seiner Bewirkung. Es ist daher die vielfach gedrückte und gedankenlos nachgeschobene Meinung, das Christentum habe verfallen, als ein „leeres geistliches Gefäß“ zurückzuweisen. Wohl aber ist in hervorragenden Gläubigen das Christentum in hervorragender vorbildlicher Größe zur Erscheinung gekommen.

Das war nach Sichte, besonders bei Luther der Fall. In unserem Reformator fliegen Deutschland und Christentum zu einem mächtigen Ast zusammen. Von Luther sagt Sichte: „Von etwem ist ein gewaltiger Antriebe, der Angst um das ewige Heil. Diese Sorge war das Leben in festem Leben und gab ihm die Kraft und die Gaben, die die Nachwelt an ihm bewundert.“ In Luther verkörperte sich in heldenhafter Weise die Macht des christlichen Glaubens. In diesem selbstbewußten Glaubensmännchen ging der schlichte Mann aller Tugenden der Höhe gekostet entgegen. In Luthers Glaubensleben vereinigten sich deutscher Ernst und hochgeheiligte Gemüt. Mögen andere Religionshelden des christlichen Glaubensgehalts mit größerer Geistesfreiheit, mit noch glühenderer Leidenschaftlichkeit und mit noch mehr organisatorischem Geschick erlöst und dargestellt haben, bei Luther sind die in deutschen Weisen verankerten Eigenschaften der religiösen Andacht und Innigkeit, der Wahrhaftigkeit und Gemütsstärke von unerreichter Eigenartigkeit.

Solche Ansichten, wie wir sie hier aus Sichte's Schrift „Der Glaube und die Zeit“ aus dem Vorwort nach angeführt, sind wohl geeignet, manche Zweifel, Irrtümer und geistliche Mißverständnisse unserer Zeit zu widerlegen.

Vorsicht bei Unterschriften.

Ehe man ein Schriftstück unterschreibt, mag es sich dabei um einen Ehe-, Miet-, Kaufvertrag, um den Kauf, Verkauf, Verleumdungen verbunden sein, um die Eintragung oder Kündigung einer Hypothek, um ein Testament, eine Bürgschaft, Versicherung, kurzum um irgendein schriftliches Aufkommen handeln, lese man das Dokument aufmerksam und gründlich durch, und unterschreibe es erst dann, wenn man sich über den Inhalt völlig klar geworden und mit der Abmachung einverstanden ist. Es ist sehr unvorsichtig, etwas zu unterschreiben, ohne diese Vorsichtsmäßigkeit befolgt zu haben — nur zu oft sind es wohl auch auf sich allein angewiesene, nervöse, zerstreute, oberflächliche, leichtfertige Frauen, die ihren Namen unter ein Schriftstück setzen, über dessen Inhalt sie sich gar nicht oder nur ungenügend unterrichtet haben. Diese Frauen bedenken nicht die Tragweite, die eventuellen Folgen, die ihre Nachlässigkeit nach sich ziehen könnte. Dann wäre es nicht möglich, daß ein solches Schriftstück Unflares und Verwirrung, Fehler und Irrtümer, oder gar betrügerische

rische Abmachungen enthielte. Für das, was man unterschreiben hat, ist man verantwortlich, dafür muß man einstehen. Die Unterschrift verpflichtet. Sie ist nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch durchaus rechtsgültig und kann oft nur mit den größten Schwierigkeiten Geld- und Zeitverlusten, Annehmlichkeiten aller Art, als Ärger und Verdruß, zuweilen überhaupt nicht wieder rückgängig gemacht werden. Pilatus hat schon gesagt: „Was geschrieben ist, das steht geschrieben.“ Diese Worte sollte man ganz besonders beherzigen, wenn es sich darum handelt, ein Schriftstück zu unterschreiben.

Jda Schöning.

Gegenwärtige und hauswirtschaftliche Ausbildung.

(Nachdruck verboten.)

Wenn wir bisher geglaubt haben, daß wir Größe und Umfang unserer hauswirtschaftlichen Fähigkeiten in den Kriegsjahren voll empfindlichen Mangel an allen notwendigen Bedarfsartikeln kennen und befehlen konnten, so wird diese Ansicht durch die Gegenwart widerlegt. Heute schimmern wir im Überfluß. Alles, was Herz und Sinn begehrt, ist wieder reichlich vorhanden. Unsere Wünsche und Gefühle, sei es auf dem Gebiet der Wohnung, der Kleidung oder Nahrung, können nach jeder Richtung hin befriedigt werden, wenn — die erforderlichen Mittel dazu vorhanden sind. Für einen kleinen Kreis trifft das auch zu. Für die meisten sind jedoch keine Schranken mehr gezogen. Es kann geschehen, wonach immer sein Begehren stehen mag. Er kann sich schaffen, was er immer sein Wünschen sich erstreckt. Die anderen aber, der weitaus größte Prozentsatz unserer Völker? Sie geben mit mehr oder weniger Entschlossenheit, mit stiller, freudiger, aber mit Bitterkeit, Mangel oder gar Verachtung. Das ist allen jenen Persönlichkeiten vorüber, die nur für jene „Glücklichen“ vorhanden sind, die sie nach ihrer Meinung nicht einmal richtig zu schätzen und zu würdigen wissen, und über sich im Verzicht auf Annehmlichkeiten des Lebens, die für sie unerschwinglich geworden sind oder es von Tag zu Tag mehr und mehr werden.

Angesichts dieser unzulänglichen Tatsachen kann aber nicht einkindlich genug auf die leider noch immer mangelnden Fähigkeiten zu vieler Hausfrauen hingewiesen werden. Sie den Gegenwärtigen nach Möglichkeit anzupassen. Die wirtschaftliche Fähigkeit der Hausfrau könnte noch vieles ermöglichen, manchen Mangel weniger fühlbar machen, manchen Verzicht ihrer Familie auf Erreichbares oder Erreichtes in das Gegenteil verkehren. Wäre das nicht der Fall, hätten wir nicht unter unseren Hausfrauen ungezählte, bedauerlich tüchtige, aber ungeschult, ungeschult, ungeschult und ungeschult. Hausfrauen, die unter den bestehenden Gegenwärtigen schon manchen Hausweilen in sich zusammenbrechen und der so außerordentlich befallene Mittelsstand völlig zerfallen worden ist.

Haushaltswirtschaftliche Fähigkeit! Aus dieser Erkenntnis heraus sollte auch das entsprechende Ziel in der Ausbildung unserer Töchter. Das kann sowohl in ausdrücklicher Weise auf der Hausfrauenkonferenz in Weimar wie auch während der „Berufsausbildung“ in Weimar zum Ausdruck kommen. Wenn man mit allen Mitteln danach gestrebt wird, jedem schulpflichtigen Mädchen eine gezielte Grundbildung hauswirtschaftlicher Kenntnisse zu verschaffen und vor und neben der beruflichen Ausbildung auch diejenigen zur häuslichen Hausfrau und Mutter in umfassender Weise zu erziehen, dann muß unser Erziehungs- und noch ein wenig geistiges Hausangehörige als Schülerin zu diesem Fortbildungs-Schulunterricht führen, nicht allzu schwer unter diesem zeitweiligen Fehlen der notwendigen Hilfskraft im Hause leiden. Namentlich die kinderreiche Mutter oder berufstätige Hausfrau kann oft nur unter größten Schwierigkeiten ihren Haushalt den Anforderungen der Pflichterfüllung zeitig beizugehen. Die Unterrichtszeit anfallen. Eines oder das andere im Hause muß immer mehr oder weniger darunter leiden.

Diese ständig wiederkehrenden Eingriffe in den geregelten Gang der Haushaltsführung und das Selbstbestimmungsrecht der Hausfrau müssen notwendig Weise so erfolgen, daß die Hausfrau nicht durch sie zum Verzicht auf eine junge Kraft veranlaßt wird, wodurch dieser die so wertvolle Gelegenheit, Beteiligung und Ergänzung des Gelernten im Haushalt verfließen könnte. Außerdem müßte ein Mittel gefunden werden, jene Hausfrau, bei der das junge Mädchen während der wichtigen Fortbildungszeit tätig war, dadurch für die gebrachten Zeiteinheiten zu entschädigen, daß dieses nach Beendigung derselben noch zu einem entsprechenden

längeren Verweilen in deren Hause verpflichtet wäre. Es wird Sache der Gesetzgebung sein müssen, diese Gesichtspunkte noch besonders ins Auge zu fassen, um der Hausfrau des Mittelstandes, die ja die Hauptlast in dieser Hinsicht tragen muß, die bitter notwendige Entlastung davon zu verschaffen.

Dr. Gertha Eisenhardt.

Mietnerfürsorge.

Mit der Not der Kleinrentner beschäftigen sich zwei Anfragen, die von Dr. Moldenhauer und anderen Abgeordneten unterer Partei an die Reichsregierung gerichtet worden. — 1. „Der in den letzten Wochen einsetzende Sturz der Miete läßt die Preise auf neue empfindlich und bedroht neues Elend für die zahlreichen auf kleine Pension und kleinen Zinsgenuß angewiesenen Rentner. Ist die Reichsregierung bereit, eine geeignete Erhöhung der für die Unterhaltung für die Kleinrentner vorgesehenen Mittel zu bewerkstelligen, um die Miete zu senken?“ 2. „Die Kleinrentner sind in der gegenwärtigen Zeit genötigt, um überhaupt ihr Leben noch fristen zu können, die ihnen noch verbleibenden wertvollen Teile ihres Hausrats, wie zum Beispiel Teppiche und dergleichen zu verkaufen. Diese Verkäufe unterliegen vielfach der lästigen Luxussteuer, so daß in einem uns bekannt gewordenen Falle ein Kleinrentner, der einen Teppich für 18500 Mk. verkaufte, von diesem Betrage noch 2775 Mk. Luxussteuer zu zahlen genötigt war. Wir fragen, ob die Reichsregierung erwägt, eine Vorlage einzubringen, nach der die Kleinrentner beim Verkauf ihres Hausrats von dieser Steuer befreit werden, oder ob sie nicht wenigstens bereit ist, von dem Härteparagrafen in solchen Fällen in ausgiebigem Maße Gebrauch zu machen?“

Die Kinder.

Warum müssen Kinder zur Selbstbeherrschung erzogen werden?

Selbstbeherrschung, die leider viele Erwachsene vermissen lassen, soll Kindern schon frühzeitig aneignen werden und zwar ein Selbstbeherrschung in körperlicher, geistiger und sittlicher Beziehung. Die Erziehung in den ersten Lebensjahren ist fast ausschließlich eine körperliche. Das kleine Kind ist leicht, ohne daß es ihm im allgemeinen etwas schadet, darum legen man dem geringen Schmerz wenig Gewicht bei. Es lernt dann bald seine kleinen Leiden ertragen, sie kaum zu beachten und auszuhalten — sich mehr vorzuleben. Bei Kindern wird die Überwindung von physischem Unbehagen sehr leicht mit dem Hinweis auf die „Müdigkeit“ geordnet: da das Leben gleichfalls an unsere Töchter keine Anforderungen stellt, verjagen man auch bei ihrer Erziehung in diesem Punkte nichts. Das weinende Kind, welches viel bedauert wird, stellt bald seine Persönlichkeit in den Vordergrund und bildet sich zum Geiseln heran. Seine übertriebene Empfindlichkeit kann in ersten Lebensjahren eine Verächtlichkeit der Krankheit verursachen, bevor die Genesung verjagern. Das laute Aufschreien bei starken Schmerzen, bei unvernünftigen Forderungen von Personen, muß Kindern verboten werden: sie lernen dann ihr Geschreien zu beherrschen. Es entsteht allmählich mit dem Weiterwerden eine bewusste Ruhe, die sich im zweijährigen Kindesalter äußert und geordnet ist. Kinder, besonders die der Großstadt, vor den mannigfachen Gefahren des Straßenverkehrs zu schützen, beispielsweise werden sie nicht erschrecken oder angestrichelt vor einem schnell dahinschwebenden Wagen im unruhigen Moment den Damm zu überqueren veranlassen. Nervosität bei Kindern ist meistens ein Mangel an Selbstbeherrschung und wird mit den Jahren immer schlimmer. Kindern, die früh an Selbstbeherrschung gewöhnt werden, fällt es leichter, während des Unterrichts ihre Aufmerksamkeit zu konzentrieren. Sie verlieren wieder ihre Selbstgegenwart bei einer überraschenden Frage, die sie gestellt wird oder bei einem plötzlichen Themenwechsel. Ihre Selbstbeherrschung, die auf Selbstbeherrschung zurückzuführen ist, verleiht ihnen schon sehr früh ein Uebergehornt über Menschen und Verhältnisse und erleichtert ihnen später den heutigen Tages erschwerenden Kampf ums Dasein. Bedeutend, was dann diese Selbstbeherrschung als eine Willensäußerung bezeichnet. Der feste Wille, eine Macht nicht Herr über sich selbst werden zu lassen, findet Mittel und Wege zum Ueberwinden, und Geduld, Schwäche und Verzagtheit können allmählich in Fleiß, Schaffenskraft und Frische umgewandelt werden. Frühzeitig müssen Kinder lernen, sich auch mitunter berechnete Wünsche zu verlagern, umso mehr, wenn mit dem Verzicht eine

Freude für andere verbunden ist. Aus dem anfangs unfreiwilligen Aufgeben wird eine aus freiem Entschluß geübte Selbstbeherrschung werden.

Wenn sich Kinder „dumm stellen“.

In Familien, wo mehrere Kinder vorhanden sind, können die Eltern vielfach die Beobachtung machen, daß eines davon, abweichend von den anderen, pflegmatistischer und träger wie die übrigen, bei den täglichen kleinen Pflichten, die jede Mutter und praktische Mutter frühzeitig schon zwischen ihnen zu verteilen weiß, sucht es sich auf jede irgend mögliche Weise zu „drücken“. Neue Aufgaben, in denen es unterweisen werden soll, kann es anscheinend nicht begreifen und nur schwer lernen und wird es nach irgend einer Sache gefragt, soll es irgendwelche Auskunft geben, dann stellt es sich sehr gern völlig unwillig, um sich nicht anstrengen zu müssen oder gar das Gewünschte gebekommen zu müssen. Ueber diese Kinder sollten die Erzieher ganz besonders sorgsam wachen. Sind nicht körperliche Schwächen, wie Blutmangel und Blutschwäche die Ursachen der körperlichen Trägheit, sondern angeborene Anlagen der Grund derselben, dann müssen diese auf energigreiche Weise bekämpft werden, um dem Kinde nicht im späteren Leben auf Schritt und Tritt hinderlich zu sein. Stilles Verhalten aber, um Unbequemlichkeiten aus dem Wege zu geben, kann später zur Verschämung und Unfähigkeit führen, die, wenn sie erst zur Gewohnheit wurden, später kaum noch auszurotten sind.

Bunte Mappe.

Die Gründung einer kunstgewerblichen Werkstätte für Frauenhandarbeiten als Arbeitsbeschäftigungszentrale. Wie uns aus Kaiserslautern meldet, beabsichtigt das Kaiserliche Gewerbeamt die Gründung einer kunstgewerblichen Werkstätte für Frauenhandarbeiten, die als Arbeits- und Auftragsvermittlungszentrale dienen soll. Die zu einer Vorbereitung in dieser Hinsicht gelegene aus allen Kreisen geladenen Interessenten, sollten übereinstimmend die Notwendigkeit der Errichtung einer solchen Zentrale fest. Dieser soll es obliegen, hochwertige, bereits ausgeführte Frauenhandarbeiten zu sammeln und inner- wie außerhalb der Stadt durch Ausstellung weite Kreise vorzuführen. Exportmöglichkeiten nach dem Ausland zu schaffen und Aufträge an Damen zu vermitteln. Auch sollen in diese geeigneten Räumen des Kaiserlichen Gewerbeamts den Frauen namentlich während des Winters die Möglichkeit gegeben werden, nach bereitgestellten Vorbildern und Hilfsmaterialien selbstständig zu arbeiten. Um diese Bestrebungen zu fördern, soll im Kaiserlichen Gewerbeamt am 1. September bis 23. Oktober ein Kursus für hochwertige Frauenhandarbeiten stattfinden, der von der bekannten Künstlerin Jostella-München geleitet werden wird.

Zwei internationale Sommerfrauenkassen.

Die deutsche Zweigstelle der internationalen Frauenkassen für Frieden und Freiheit veranlaßt auf der Burg Lauenstein in Oberfranken eine internationale Sommerkasse, die am 1. August von Dr. Antia Kumpung eröffnet werden soll. In gemeinschaftlichen Diskussionen und Einzelvorträgen wird diese Sommerkasse zu den neuen sozialen Ideen und den Problemen der Gegenwart Stellung nehmen und um das gegenseitige Kennen- und Beieinanderlernen zwischen Angehörigen der verschiedenen Länder durch eine Lebensgemeinschaft allzuvieler nicht zu führen, soll die Teilnehmerzahl an diesen Veranstaltungen beschränkt bleiben. Nach Beendigung dieser Sommerkasse auf Burg Lauenstein, wird eine weitere in Barock (Norditalien) in der „Villa Dufina“, einem alten Palais Franz III. von Este, stattfinden, zu der der Kaiserliche und italienische Zweig der internationalen Kasse einlabet.

Mangel an weiblichen Vorbildern. Obgleich seit 1904 in Deutschland auch Frauen zur Übernahme von Vormundschäften zugelassen sind und bereits in einer Reihe von Großstädten besondere Vereinigungen von weiblichen Vormünderinnen bestehen, so ist anscheinend trotzdem der Gedanke von der Wichtigkeit zur Vormundschaft noch verhältnismäßig wenig in weibliche Kreise gedrungen. Weist doch ein fühlbarer Mangel an weiblichen Vormünderinnen, so daß sich verschiedene Frauenorganisationen in letzter Zeit veranlaßt haben, die deutsche Frauenwelt zur aktiveren Beteiligung bei der Übernahme von Vormundschäften zu gewinnen, da gerade die mütterliche Beeinflussung und Ueberwachung des Wandels von größtem Nutzen für dieses sei.

Der Kuckuck.

Sätze von Rose Gerlach (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Der Kuckuck ist wieder da! Hurra! Wie haben wir uns alle nach ihm gebogen! Doch ich meine nicht etwa den Kuckuck dort aus dem Walde, nein: unseren Kuckuck — die Liebe, alte Schwärzüberzucker.

Der Uebermacher, der sie soeben gebracht hat, nimmt sie kein lächerlich aus dem Unschlagnut heraus und erklärt uns, wie tadellos sie jetzt repariert sei und wie sie nun vorfallen würde — ach, Unvollkommen.

Und wir alle stehen herum und sehen zu, wie der Kuckuck angebracht wird und freuen uns, wie die Kinder, als sein behagliches „Kuckuck, Kuckuck“ wieder das Zimmer erfüllt.

War das die Zusammenfügung ein hübsches Stück Werk geflochten, daß wir haben wir aber unseren Kuckuck wieder, unseren lieben alten Kuckuck, der uns fast das ganze Leben hindurch — Minute für Minute — in gleichmäßigem Schritt und Tritt begleitet hat.

Zu guten und zu bösen Stunden hat er seinen Ruf erhalten lassen — immer der Stimmung des Hauses angepaßt.

Öftmals hat es ganz schelmisch geklungen, manchmal auch warnend und mahnend, meistens aber ermunternd, so zuverlässig und froh, als rief er:

nicht „Kuckuck, Kuckuck!“ sondern „Kopf hoch, Kopf hoch!“

Und wir, die wir ihn wohl verstanden, haben immer neuen Mut gefaßt, selbst wenn mal trüger Grund dazu vorhanden war, den Kopf hängen zu lassen. Dann nickten wir ihm wie tröstlich heimlich zu: „Es wird schon werden, lieber Kuckuck, nicht wahr?“ Es wird schon werden — ja.

Jetzt rückt der große Zeiger auf Zwölf, Gleich muß sich das Türchen öffnen und der Kuckuck zum Vorschein kommen. Da ist er schon.

Feierlich verneigt er sich und ruft „Kuckuck!“

Aber Kuckuck, was ist denn mit Dir? Wie kuckst Du nur? Das hört sich ja ganz schrecklich an, als fäße Dir ein Schlagen in der Kehle!

Wir stehen alle ganz befüßt und schauen zu dem Kuckuck auf. Der aber fährt fort mit seiner kläglich besten Stimme die Zahl der Stunden zu verkünden — so langsam und traurig, als läge das Leid der ganzen Welt auf ihm.

Ein Seufzer entringt sich unserer Brust.

Kuckuck, wir brauchen dich mehr denn je! Dein trüblich ermunterndes „Kuckuck, Kopf hoch!“

Was soll denn nur werden, wenn auch Du nun trauern willst?

Der Kuckuck aber unentwegt bemüht sich Stunde um Stunde seinen sterbensmatten Ruf zu hören zu

lassen, wie ein Schweranker, der bei sich denkt: Lang dauerte's ja doch nicht mehr.

Obgleich kein einziger von uns sich weiter darüber ärgert, laßt es doch auf allen, wie ein böses Omen.

Und eines Tages da macht er: „Kuckuck!“, dann wieder, er, den Kopf vornübergebeugt, stehen und sagt gar nichts mehr.

Das Hausmädchen, das gerade im Zimmer beschäftigt ist, sieht erstaunt zu ihm auf.

„Ja — nun ist's ganz aus“, entrußt sie sich und klettert auf einen Stuhl, um nachzusehen, was dem Kuckuck fehlt. Sie versucht es, ihn mit dem Finger anzufassen und ihn ein wenig vorzuziehen.

Baum! Da fliegt der Kuckuck aus dem Häuschen und fällt zu Boden. Erheben sich das Mädchen vom Stuhl, um ihn zu fassen. Da knirscht es auch schon unter ihren Schritten: Der kleine Vogel ist gewes.

Nun ruft der Kuckuck nicht mehr. Aber zu jeder Stunde tut sich geräuschlos das Türchen auf: doch niemand erscheint darin. Die Uhr schlägt — und wenn sie ausgeklagen hat, flappst das Türchen wieder zu.

Das hat etwas Empfindliches an sich. Es ist beinahe so, als wäre etwas gestorben.

Wie lieb man doch so einen Gegenstand haben kann. — Wie er Leben bekommt durch das Gefühl, das wir in ihn hineinstecken.

Es ist ein herrlicher Frühlingstag. Ich sitze am offenen Fenster und schaue in den Garten. Es ist so still, daß man meinen könnte, die Sonnenstrahlen bei ihrer Beschäftigung müßten zu hören, wie sie die Blütenknospen schwellen und treiben.

Wir schön ist die Natur — und doch: die Not des Vaterlandes laßt so schwer, daß einem zu Mut ist, als könnte man sich gar nicht mehr freuen. Wird das denn nie mehr anders werden?

Da ein leises Knacken in der Uhr: gleich ist wieder eine Stunde abgelaufen — die zwölfte Tagesstunde.

Ich schaue zum Kuckuck hinüber — zum Kuckuck, der nicht mehr da ist.

Das Türchen öffnet sich ganz geheimnisvoll und leise.

„Mittagsessen!“, denke ich, und es läuft mir kalt über den Rücken.

Da tut die Uhr den ersten Schlag — und — träume ich? Hör ich recht?

„Kuckuck! Kuckuck!“ ruft zu jedem Schlag — wohl mal — ganz laut und deutlich. Aber nicht aus dem kleinen Uebergehaue, sondern vom Walde her: ihm's froh und hell, wie eine frohe Zukunftsvorhersage.

Wir laufen, die Tränen über's Gesicht — ich weis es selber kaum. Selig schlage ich die Hände zusammen: „Kuckuck, Kuckuck! Sei mir gegrüßt viel tausendmal!“

Stadt Karten

Martha Oberste-Berghaus
Heinrich Born
Verlobte
Querenburg Rüdighausen
30. Juli 1922

Stadt Bochum.

Milchpreis.

Infolge der erheblich gewachsenen Betriebskosten wird der Kleinverkaufspreis für Vollmilch auf 12,- je Liter festgelegt. Die Preissteigerung tritt am 1. August 1922 in Kraft. Die Preise für Mager- und Vollmilch betragen 12,- je Liter.

Bochum, den 1. August 1922.

Milkvertrieb Stadt Bochum G. m. b. H.

Anzeigen
jeder Art

Jeden im „Märkischen Anzeiger“ werben lassen.

8144 Das Ideal-Getränk
des Bierkenner ist

Bochumer

Victoria-

Pilsener

Garantiert rein aus Malz und Hopfen.
Versand auch in Flaschen
— in jeder beliebigen Menge —
Telefon 270.



Uhren-Rave
Bongardstr. 28 Telefon 2593
Reparatur - Werkstatt mit elektr. Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Hypotheken-Kapitalien,
auch auf
Industrie-Bauten, Warenhäuser,
Hotels etc.

zu zeitgemäß günstigen Bedingungen.
Beworben größere Objekte.
Entworfene mit nächsten Angaben unter 12645 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



**Regelmäßige Abfahrten
BREMEN
NEW YORK**
Vorzügliche Reisegelegenheit
in allen Klassen
mit den größten zwischen Deutschland
und Amerika verkehrenden erstklassigen und
schnellen Doppelschrauben-Salondampfern
„George Washington“, „America“, sowie D.
„Peninsula State“ und „Lone Star State“
ab deutschem Hafen
Auskunft und Fahrpläne durch
GENERALVERTRETUNG
**NORDDEUTSCHER
LLOYD BREMEN**
und seine Vertretungen
in Bochum: Aug. Dörpinghaus, Kaiserstr. 26

Intimes Theater

Bochum, Kortumstrasse 10.

Das August-Star-Programm



Täglich nachmittags 5 Uhr Tee mit Künstler-Einlagen.
Abends 8 Uhr das große Programm.

Berufsgenossenschaft

Aufsichtsrat

Der Berufsgenossenschafts-Aufsichtsrat der Deutschen Volkshilfe, bestehend aus den Herren Ernst Rühlke in Altenbochum, ist verfallen. Die Wahl wird bekannt gemacht mit dem Bemerkung, daß nach Ablauf von 3 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, ein neuer Aufsichtsrat angesetzt wird, falls bis dahin eine Vorlegung des verloren gegangenen Berufsgenossenschafts-Aufsichtsrats nicht erfolgt ist. Offen, den 1. Juli 1922, Sutropstr. 20.

Von der Reise
zurück!

Dr. med. H. Klein
Facharzt für Lungenleiden
Jägerstraße 81

Zurückgekehrt
Dr. med. Patt.Grosse Posten
Schultornister
und -Taschen

für Mädchen u. Knaben
eingetroffen.
Nur best. Sattlerarbeit
Spezialität:
Rindleder-Tornister
und -Schultaschen.
Noch billigste Preise
Mummelthysche
Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3988.

Zu Geld
machen

Können Sie alle Überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs- Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Anzeiger“, der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist, diesen Weg sehr schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

9. und 16. Mai
1922
Nr. 26/27
31. Jahrgang

Berliner

Preis
des Heftes
S.-M.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein, Berlin S.W. 68

Uhr-
und Goldschmiede
Reparaturen
Belestein
Kortumstraße 18.

Flaschen

kauft zu
den höchsten
Tagespreisen
und holt ab

Albert Heikamp,
Ehrenfeldstr. 9
Fernruf 3853.

Geld

in Betr. v. 1000-20 000 M.
gen. Einlösb. zu verleihen
durch Frau Geiseler
Wegmann (Fr. Bochum) Fern-
ruf 40, Marktstr.

Zaun

Hotel in Hauptstadt Rommerellens,
gegen Grundstück beliebiger Art
zu vertauschen oder zu verkaufen
Angebote an R. R. R., Königsberg i. Pr.
Tragheimer Kirchenstraße 75 part.

Je ein möbliertes Zimmer

für alleinstehenden Herrn und Dame gesucht.
W. Fromm, Obere Marktstr. 28.

Für herrschaftlichen Haushalt (3 Personen,
1 Kind) wird zum 1. August ein zuverlässiges,
selbständiges

Küchenmädchen
gesucht. Stubenmädchen vorhanden. Hohes Ge-
halt. Angebot unter Nr. 12703 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

K. G.

Kaufen Sie sofort

Ihre

Herren-Bekleidung

für den Herbst

denn jetzt haben wir noch preiswerte u. gute Ware lagernd

Anzüge, Schlüpfer

in modernen, hell und dunkel gemusterten
Stoffen und erstklassiger Verarbeitung von

1500.- 2400.- 4300.- und höher

Bochum, Hellwegstr. 17

Kaufhaus Germania

Offene Stellen

Durch das
Städtische Arbeitsamt
Bochum

Frankstraße 7, Eingang 2
Telefon: Stadtsentrale
werden Bewerberinnen für
alle Berufsarten vermittelt.

Eingetragte

Maurer
für sofortige Aufnahme. Mel-
dungen auf der Baustelle
Jede alte Steinmauer
Bochum 7, Steinstraße
baldmöglichst beim Volker.
Friedr. Volker, Hagen,
Hagen, Hagen u. Hagen-
Hagen.

Ordnung

Bäcker-Gehilfe
sowie für eine Woche
zur Ausbildung gesucht.
Herm. Grasedyck
Sattlermeister
Sprockhövelerstraße 30
Telefon 508

Junge Leute
die zur See fahren wollen
erb. vorher Aufst. u. Rat
Auskunft Hamburg 38,
Eiff. 112, F. 93.

**Ein tüchtiger
Lohnbuch-
halter**
der Buchführung u. Kran-
kenkassen zu verwalten hat,
sowie Buchführung
Krankenkassen-Geschäft
Stemmann
Dittmarstr. 102

Zum baldigen Eintritt
ein braves evange-
lisches
Mädchen
zur Erlernung des ge-
nauen Hauswesens und des
Wirtschafts, ohne gegen-
seitige Vergütung ge-
sucht. Behandlung
fam. Behandlung.
Café-Restaurant
Früh Stöcker
Hagen i. B., Gieseler-
straße 70.

Zum baldigen Eintritt
ein braves evange-
lisches
Mädchen
zur Erlernung des ge-
nauen Hauswesens und des
Wirtschafts, ohne gegen-
seitige Vergütung ge-
sucht. Behandlung
fam. Behandlung.
Café-Restaurant
Früh Stöcker
Hagen i. B., Gieseler-
straße 70.

Zum baldigen Eintritt
ein braves evange-
lisches
Mädchen
zur Erlernung des ge-
nauen Hauswesens und des
Wirtschafts, ohne gegen-
seitige Vergütung ge-
sucht. Behandlung
fam. Behandlung.
Café-Restaurant
Früh Stöcker
Hagen i. B., Gieseler-
straße 70.

Zum baldigen Eintritt
ein braves evange-
lisches
Mädchen
zur Erlernung des ge-
nauen Hauswesens und des
Wirtschafts, ohne gegen-
seitige Vergütung ge-
sucht. Behandlung
fam. Behandlung.
Café-Restaurant
Früh Stöcker
Hagen i. B., Gieseler-
straße 70.

Zum baldigen Eintritt
ein braves evange-
lisches
Mädchen
zur Erlernung des ge-
nauen Hauswesens und des
Wirtschafts, ohne gegen-
seitige Vergütung ge-
sucht. Behandlung
fam. Behandlung.
Café-Restaurant
Früh Stöcker
Hagen i. B., Gieseler-
straße 70.

Zum baldigen Eintritt
ein braves evange-
lisches
Mädchen
zur Erlernung des ge-
nauen Hauswesens und des
Wirtschafts, ohne gegen-
seitige Vergütung ge-
sucht. Behandlung
fam. Behandlung.
Café-Restaurant
Früh Stöcker
Hagen i. B., Gieseler-
straße 70.

Zum baldigen Eintritt
ein braves evange-
lisches
Mädchen
zur Erlernung des ge-
nauen Hauswesens und des
Wirtschafts, ohne gegen-
seitige Vergütung ge-
sucht. Behandlung
fam. Behandlung.
Café-Restaurant
Früh Stöcker
Hagen i. B., Gieseler-
straße 70.

Zum baldigen Eintritt
ein braves evange-
lisches
Mädchen
zur Erlernung des ge-
nauen Hauswesens und des
Wirtschafts, ohne gegen-
seitige Vergütung ge-
sucht. Behandlung
fam. Behandlung.
Café-Restaurant
Früh Stöcker
Hagen i. B., Gieseler-
straße 70.

Zum baldigen Eintritt
ein braves evange-
lisches
Mädchen
zur Erlernung des ge-
nauen Hauswesens und des
Wirtschafts, ohne gegen-
seitige Vergütung ge-
sucht. Behandlung
fam. Behandlung.
Café-Restaurant
Früh Stöcker
Hagen i. B., Gieseler-
straße 70.

Montageschlosser u.
Montagearbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Mel-
dungen auf Baustelle Bochum „Prins
Friedrich“ Aufbruch bei Monteur Schu-
macher, Hagen Bochum Aufbruch wird
vergütet.

Maschinenbau H.-G. „Ellas“, Bochum.

Tüchtige
Stosser, Hobler u. Dreher

Geb. Eichhoff, Maschinenfabrik
Bochum, Alleestraße.

Kath. Fräulein od. Lehrerin

für die Herbstferien gesucht für 2 Pensionä-
rinnen (Mädchen von 10 und 12 Jahren)
Offerten unter G. W. K. Handbocklagernd
Offen oder Tel. 2129 Amt Offen.

Kaufgehe

**Rhein- und Mosel-
Weinflaschen**
zu höchsten Tagespreisen
zu kaufen gesucht. Abho-
lung sofort.

M. Becker,
Bochum, Alleestraße 11.
Telefon Nr. 318.

1 Kinderbettchen

mit oder ohne Anzeiger,
sowie getragene
Anzüge
aus Privatband u. kaufen
gef. Ang. bitte mit Preis
unt. Nr. 12604 a. d. G. d. d.

Mit Gold

Silber, Platin,
wie: Ketten, Ringe, Be-
hänge, Medaillen,
alte Münzen
Bühnenbühnen,
Diamanten,
Edelsteine

kaufte hand. höchstehend
Bühnenbühnen 51.
Zur Haus-Nr. 31 anfragen

Flaschen

kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt,
Winkelhauserstr. 41, Fernr. 2884

Großer
Wagen-Verkauf!

Dogcartwagen, Dog-
cart, Sommerwagen in
Verder, Zeltwagen,
Wagen, und Wagen-
wagen, sowie bib. Ge-
schäfts- und Maschinen
in neu und fast neu ste-
preiswert am Verkauf.
Wagenfabrik E. d. d.
Winkelhauserstr. 41
Telefon 423 Dattlingen.

Regenwetter: In
die Welt gezogen u.
dann. - Geht ein
lange Einbildung
beifügen. - Später
und 5-6 Uhr nach
Berg oder Berg
Hilfsmittel und Be-
nützung von

Die Berke
Deutsch

Von Dr. H. e.

In der Ober-
stadt. Sie
das Wort
erfolgte. Und si-
Bolen ruht nich-
ten auf alles
auch wenn diese
den Bolen aber
reich. Sein In-
Schwerindustrie
sche in seinen

Man hat Ober-
Deutschlands ge-
naugeheile der
welchen Deutsch-
vor allem in de-
Tiefe von 1000
gehalt man auf
Zum Teil sind
zu 13 Metern.
rat, besonders i-
nit. Deutscher
war es zu dank-
ins Kleinste un-
mühs, gewisser-
saal entstand.
es dort nicht, u-
daß bei der W-
börderung für
aber war es, d-
erhöhen Zeit
schlug.

Die weitere
wie die jetzt e-
zwischen de-
laufen. Als man
zu gleichem Bue-
schleife Aufma-
rungen in jäh-
mal verfahren.
einer Lösung zu-
dort in hat et-
groß. Anzahl
zwischen diesen
Es handelt
rum, um, um
hältnis der beu-
einander. Man
vereinbaren, al-
Ausführ, über
Deutschlands si-
fuhr nach Bol-
wegen der Balu-
heit des Wares

Verhafte Ma-
handlung der
sonders sind es
nischen Druck
gendigt haben.
anzurufen. Bo-
len in Polen
vorhanden. Di-
der auf sie au-
Von einem
kann in Bo-
liegt geradezu e-
schen, welche für
nische Wirtschaft

Ob es gelin-
gen mit den
dadurch die ge-
vor weiterer
abzuwarten.
Rüge, der das
sel wohl am B-
mit dem, was
Sie strecken th-
suchen das De-
es auf ungew-
vornische Proba-
und wir müß-
wenn wir nicht
Darum sei an
„Der Schicksal
der der Tränen

Gewaltst-
Schiffstr.

Die Danke-
Melancholie
Dittmarstr. fol-
Der Schiff-
schleife Ge-
bei Emmerich
haltam begin-
derben, Gebitt-
wendung after

Der „Wort-
Die Inter-
bert, daß der
den Gefekent-
abstehende. U-
ganzem Reich
am Vormittag
tag, statt, in
Staatspräsident
Während der
Kafelle einer